

## Cao Shengjie über die Reformationsfeierlichkeiten des Chinesischen Christenrats in Shanghai: Nahrung für die Sinisierung des Christentums

*Pastorin Dr. Cao Shengjie 曹圣洁, geboren 1931, war von 2002 bis 2008 Präsidentin des Chinesischen Christenrates. Sie wuchs in einer anglikanischen Familie auf, studierte Theologie und graduierte 1953 am Jinling-Seminar in Nanjing. In Shanghai arbeitete sie bis 1962 für das Komitee der Patriotischen Drei-Selbst-Bewegung. 1979–1986 war sie Mitarbeiterin der Shanghaier Akademie der Sozialwissenschaften. Cao beteiligte sich an der Kompilation des neuen chinesischen Gesangbuches 1982 als Herausgeberin und Verfasserin von Liedtexten. 1988 wurde sie ordiniert. Die Universität von Helsinki verlieh ihr 2005 die Ehrendoktorwürde. Den folgenden Bericht schrieb sie für China heute (I. Hess-Friemann).*

Im Anschluss an die Teilnahme einer Delegation der chinesischen Kirche an Aktivitäten in Deutschland und der Schweiz im Rahmen von Martin Luthers 500-jährigem Reformationsjubiläum im Juni diesen Jahres veranstaltete ein Komitee aus Chinesischem Christenrat und Patriotischer Drei-Selbst-Bewegung vom 27.–28. Oktober 2017 in Shanghai das „Symposium zur Erinnerung an 500 Jahre Reformation und Sinisierung des [protestantischen] Christentums“. Aus allen Teilen des Landes nahmen leitende Persönlichkeiten der Kirche, Theologieprofessorinnen und -professoren sowie akademische Christentumsexperten teil, insgesamt über 100 Personen.

Zunächst wurde im Eröffnungsgottesdienst der Verdienste der Reformation gedacht. Um Martin Luthers Engagement für das Verfassen von Gottesdienstliedern in lokaler Sprache aufzugreifen, wurden nur Lieder aus dem chinesischen Gesangbuch gesungen, die von chinesischen Christen der Gegenwart geschrieben und komponiert sind. Ich spendete den „Segen“.

Das chinesische Christentum ist vom Westen eingeführt worden. Früher wurde der Westen in jeder erdenklichen Hinsicht kopiert, im theologischen Denken, dem organisatorischen Aufbau der Kirche, in Lobpreis, Liturgie und vielem mehr. Deshalb sprach man von „Kirche in China“ und nicht von echter „chinesischer Kirche“. Die Drei-Selbst-Reformbewegung (später umbenannt in patriotische Drei-Selbst-Bewegung) veranlasste die protestantischen Kirchen dazu, sich von westlichen Missionsgesellschaften zu lösen, selbstständig zu werden und eine grundlegende Transformation zu vollziehen. Die chinesische protestantische Kirche hat in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen, um, in gegenseitigem Einvernehmen mit der sozialistischen Gesellschaft, die „Sinisierung des Christentums“ voranzutreiben. Dazu gehört es, im eigenen Kontext noch besser das Evangelium zu verkünden, Christus zu bezeugen, solide Strukturen aufzubauen, und, auf der Grundlage der Bibel, unter Wahrung des Glaubens und unter der Prämisse, die Tradition der allgemeinen (大公) Kirche und der Reformation weiterzuführen, einen Schritt weiterzugehen. Wir wollen im politischen und gesellschaftlichen Leben gemeinsam mit dem chinesischen Volk voranschreiten; theologisches Denken und kirchliches Leben

## Frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr 2018!

*Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am Leben der Kirchen und der Religionen Chinas.*

*Bei der Herausgabe von „China heute“ sind wir ebenso wie bei der Erfüllung aller anderen Aufgaben des China-Zentrums weiter auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir bitten Sie deshalb, unsere Arbeit, soweit es Ihnen möglich ist, auch dieses Jahr wieder durch eine Spende zu fördern. Bitte bedienen Sie sich dabei der dieser Nummer beigegefügtten Zahlkarte. Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne eine Bestätigung oder Spendenquittung aus. Durch die Spendenquittung bestätigen wir, dass die Spende nur für unsere satzungsgemäßen Zwecke verwendet wird. Zweck des Vereins China-Zentrum e.V. ist die Förderung von Begegnung und Austausch zwischen den Kulturen und Religionen im Westen und China.*

*Das China-Zentrum e.V. ist durch den Freistellungsbescheid des Finanzamtes Sankt Augustin vom 3. Juni 2015 (StNr. 222/5732/0104) wegen der Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt. Der Spendenbetrag ist beim Lohnsteuerjahresausgleich oder bei der Einkommenssteuerveranlagung abzugsfähig.*

新 聖  
年 誕  
幸 快  
福 樂

sollen in der chinesischen Kultur Wurzeln schlagen; Ethik und Moral sollen mit den zentralen Werten des chinesischen Sozialismus im Einklang sein. Wir meinen, dass wir damit im Geiste der damaligen Reformation handeln und darüber hinaus aus dem Verlauf des Reformationsprozesses für uns vorteilhafte Anregungen erhalten können.

Zu Beginn der Jubiläumsfeier betonte Presbyter Fu Xianwei, Vorsitzender des Nationalen Komitees der Drei-Selbst-Bewegung der protestantischen Kirchen in China, dass die chinesische Kirche als Glied der weltweiten Kirche das reiche Erbe der Reformation weiterführt, besonders in puncto Etablierung einer nationalen Kirche. Martin Luthers Übersetzung der Bibel ins Deutsche und seine Einführung von „Volksgesang“ ließen die Kirche beim lokalen Volk und in der lokalen Kultur heimisch werden. Genau das ist die Richtung, in welche auch die Bemühungen der chinesischen Kirche zielen. Der Entschluss der chinesischen protestantischen Kirche, den Arbeitsplan zur „Sinisierung“ entschieden umzusetzen, ist ihr aktiver Beitrag zum Prozess, das Vaterland in ein neues Zeitalter des Sozialismus zu führen.

Unter den Gästen bei der Eröffnungsveranstaltung waren der Vizedirektor des Staatlichen Büros für religiöse Angelegenheiten, Chen Zongrong; der Leiter des Zentrums für Studien zu Religion und internationalen Beziehungen an der Fudan-Universität, Prof. Xu Yihua; außerdem der Vizevorsitzende und Generalsekretär der Chinesischen katholischen patriotischen Vereinigung, Herr Liu Yuanlong. Stellvertretend für die politische und akademische Welt sowie für geschwisterliche religiöse Organisationen beglückwünschten sie das chinesische protestantische Christentum zu diesem großartigen Ereignis.

Direktor Chen verwies auf den gesellschaftlichen Wandel im 16. Jh. als wesentlichsten Anstoß für das Zustandekommen der Reformation, deren Einfluss sich nicht auf den religiösen Bereich beschränkte, sondern u.a. auch die Entwicklung Europas in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht befruchtete. Das sei deswegen möglich gewesen, weil Martin Luther einen Sinneswandel einleitete, der die Bedürfnisse der damaligen Zeit traf. Chen ermutigte die christlichen Kreise Chinas, ihrerseits die historische Verantwortung zu schultern und diesem Weg entschlossen zu folgen. Prof. Xu bestätigte, dass die Patriotische Drei-Selbst-Bewegung bereits das Abhängigkeitsverhältnis von den westlichen Kirchen beendet habe. So sei die aktuelle „Sinisierung“ eine Steilvorlage für die Drei-Selbst-Bewegung, ihr Sendungsbewusstsein zu stärken, dem Konzept zu und den Erfahrungen mit einem Aufbau der chinesischen Kirche Form zu geben und in einen gleichberechtigten Austausch mit anderen Kirchen auf internationaler Ebene zu treten. Die Reformation habe einen wichtigen Beitrag zum weltweiten Fortschritt geleistet, sagte Herr Liu als Vertreter der katholischen Kirche in seiner Rede. Sie habe auch Erneuerungen innerhalb der katholischen Kirche angestoßen und starken Einfluss auf die Ergebnisse des Zweiten Vati-

kanischen Konzils gehabt. Katholizismus, Orthodoxie und Protestantismus sollten sich mit gegenseitigem Verständnis begegnen und die Gnade Gottes versöhnt und einvernehmlich an alle Enden der Erde bringen. Seine Haltung zur Reformation und sein dem Christentum (Protestantismus) gegenüber zum Ausdruck gebrachtes Wohlwollen ernteten den begeisterten Applaus der gefüllten Halle.

Das Symposium wurde mit den Leitreferaten von Pastor Kan Baoping, Generalsekretär der beiden protestantischen Leitungsgremien [Chinesischer Christenrat und Nationales Komitee der Drei-Selbst-Bewegung der protestantischen Kirchen in China], und Prof. Zhang Zhigang, Dekan der Abteilung für Studien zur religiösen Kultur an der Renmin-Universität, eröffnet. Im Anschluss wurden drei Themenbereiche untersucht, nämlich: (1) Inspirationen aus den theologischen Gedanken der Reformatoren; (2) Reformation und Sinisierung; (3) Vorantreiben der Sinisierung des Christentums. Einige Monate zuvor hatten die beiden protestantischen Leitungsgremien bereits um die Einsendung schriftlicher Beiträge gebeten, was zu großer Resonanz mit über 80 eingereichten Papers führte und das allgemeine Interesse an der Thematik zeigt. Die 16 Redner der Konferenz waren, mit Ausnahme der vier akademischen Religionswissenschaftler, allesamt Theologieprofessoren und Pfarrer mittleren Alters.

Der Diskurs drehte sich im Wesentlichen um die Umsetzung der Grundprinzipien der Reformation. Die Redner wiesen darauf hin, dass die Reformen durch Luther scheinbar gegen die traditionelle Kirche gerichtet, in Wirklichkeit aber eine „Rückkehr zum Ursprung“ waren. Genau wie das Neue Testament dem Alten Testament gegenüber eine Rückkehr zur „Essenz“ war, so rückte auch die Reformation den Wesenskern des Glaubens – die Autorität des Evangeliums – erneut ins Zentrum. Gleichzeitig handelte es sich um einen „Paradigmenwechsel“, der, im Einklang mit dem gesellschaftlichen Wandel und angepasst an die Lebenswirklichkeit der Bevölkerung, den theoretischen Rahmen der maßgeblichen theologischen Strömungen veränderte. Luthers neue Auffassung von Evangelium und Rechtfertigung gab der Praxis des Protestantismus eine neue Richtung. Die Geschichte des Christentums verlief in wechselnden Bemühungen um Erhalt und Erneuerung. „Sinisierung“ des Christentums ist eine Weiterführung dieses Weges in unserem Kontext.

Die Mehrzahl der Redner zitierte aus wichtigen Texten der Reformation, inklusive der Textsammlung „Konkordienbuch“ mit Luthers drei großen reformatorischen Anklageschriften; zugleich nahmen alle Beiträge Bezug auf die Sinisierung der Kirche.

Ein Prinzip der Reformation, nämlich „zurück zur Bibel“, ist das Glaubensfundament chinesischer Christen. Damit alle Christen das Wort Gottes richtig verstehen können, war es Martin Luther so wichtig, die Bibel zu übersetzen. Unter chinesischen Protestanten ist die *Union Version* von 1919 am gebräuchlichsten. Sie wurde damals von ei-

ner Gruppe ausländischer Missionare und Sinologen ohne tiefere theologische Kenntnisse auf der Grundlage einer englischen Bibel ins Chinesische übertragen. Mängel im Verständnis und unzureichende Anpassung an die chinesische Kultur waren unausweichlich. So wurde z.B. der große rote Drache der „Offenbarung“ in der Übersetzung in einen Dämon verwandelt. Er wurde nicht unterschieden vom chinesischen „Drachen“ als glücksverheißendem, Harmonie bringendem Symbol. Das führte dazu, dass einige Menschen nach ihrer Bekehrung im eigenen Haus Antiquitäten zerschmetterten, auf denen Drachennotive zu sehen waren. 2006 gab die Hongkonger Bibelgesellschaft eine annotierte Version der *Union Version* mit Erklärungen zum Text heraus. Nach statistischen Untersuchungen, die auf dieser Konferenz dazu vorgestellt wurden, ist die Nutzungsrate dieser Ausgabe auf dem Festland noch sehr niedrig. Die große Bedeutung von Bibelstudien für die heutige chinesische Kirche lässt sich daraus ersehen. Um die ewige Geltung des heiligen Logos freizulegen, der durch die Bibel tradiert wird, sollten wir uns Mühe geben, das starre Festhalten an einzelnen Wörtern und Sätzen aufzugeben.

In der von Luther so betonten „Kreuzestheologie“ wird offenbar, dass Gottes Gnade ein bedingungsloses Geschenk an die sündigen Menschen ist, die sich, trotz aller Potenz, die von Gott ausgeht, gerade in Jesu Schwäche, in seinem Leid und Opfer widerspiegelt. Die Anzahl chinesischer Christen ist in den letzten Jahrzehnten sehr schnell angestiegen, allerdings sind nicht wenige aus eigensüchtigen Motiven konvertiert, aus dem Streben nach individuellem Glück, um in den Himmel zu kommen, um Frieden in der Familie zu finden, um reich zu werden. Der Einfluss der „Erfolgstheologie“ verstärkte diesen Trend. Die „Kreuzestheologie“ hilft chinesischen Christen zu erkennen, dass es in der Nachfolge nicht um persönliche Vorteile geht, sondern darum, die Bedeutung des Kreuzes ganz und gar aufzunehmen, sich selbst hinzugeben; insofern unterstützt sie eine gesunde Entwicklung der chinesischen Kirche.

Die Lehre der „Rechtfertigung aus Glauben“ führt bei einem Teil der chinesischen Gläubigen zu Fehlinterpretationen. Sie halten den Glauben für die Trennungslinie, welche gesellschaftliche zwischenmenschliche Beziehungen durchläuft, sich selbst halten sie für gerecht, im Gegensatz zu den Ungläubigen. In ihrer individuellen religiösen Praxis kann daraus „Abwenden aus Glauben“ werden, bis hin zu einer Abwendung von der Familie im täglichen Leben und in der spirituellen Suche. In den Textsammlungen des verstorbenen Bischofs K.H. Ting finden sich zahlreiche klärende Erörterungen zu dieser Denkart. Bei der Reflektion von Luthers theologischen Absichten während der Konferenz wurde deutlich, dass er heilig und profan nicht als Gegensätze gegenüberstellte. Seine These vom „Priestertum aller Gläubigen“ zerstörte die Tradition, dass in der Kirche nur Geistliche eine Berufung haben könnten und nur das klösterliche Leben hinter verschlossenen Türen gottgefällig sei; sie brachte die Gläubigen dazu, sich stärker

mit der Realität auseinanderzusetzen und sich in die Gesellschaft hineinzubegeben. Er kritisierte alle Maßnahmen, um durch „Werke“ gerecht zu werden, betrachtete gute Werke vielmehr als eine Folge aus der Rechtfertigung, in der Überzeugung, dass echter Glaube unweigerlich lautere Liebe hervorbringt.

Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche spielt in Luthers Theologie eine wichtige Rolle. Vor seiner Zeit rang die Kirche des Mittelalters mit dem Staat um die Vormachtstellung und brachte in der Geschichte viele düstere Missetaten hervor. Luthers „Zwei-Reiche-Lehre“ legte fest, dass Gläubige der weltlichen Macht folgen sollten, die Gutes belohnt und Böses bestraft; sie bestätigte den Nutzen legaler Institutionen in einer von Gott geschaffenen Ordnung. Kirche und Staat sollten jeweils ihre eigene Funktion ausüben. Das war die Basis für die Trennung beider Sphären. Die heutigen chinesischen protestantischen Christen verfolgen genau diese Richtung. Wir befürworten den Sozialismus, achten das nationale Rechtssystem, integrieren uns aktiv in unsere Umgebung, damit die Kirche sich regulär entwickeln und einen Beitrag zur sozialistischen Gesellschaft leisten kann.

Martin Luthers Auffassung von „Berufung“ ist für das gegenwärtige chinesische Christentum von großer Bedeutung. Chinesische Christen, die gerne einen Gegensatz zwischen innerkirchlich und außerkirchlich oder „dem Geist zugehörig“ und „der Welt zugehörig“ konstruieren, rüttelt es tüchtig wach, die Mühen des Alltags und die professionelle Arbeit als von Gott gewährt zu betrachten. Das gegenwärtige Image chinesischer Christen in der Gesellschaft hängt in hohem Maße von ihrem sozialen Engagement ab. Ob Christen sich in dieser Weise einbringen oder nicht, steht in Korrelation dazu, ob sie ihre „Berufung“ annehmen. Wir müssen uns bemühen, die von Luther betonte christliche Freiheit zu verkünden – wenn wir im diakonischen Handeln Gott entgegenneigen.

Die Konferenz beschäftigte sich noch mit konkreten Schritten bei der Umsetzung des Sinisierungs-Prozesses im Leben der Kirche. Zum Beispiel, wie Predigt und Ritual im Gottesdienst gewichtet sein sollten, wie mehr chinesisches Liedgut entstehen könnte. Die chinesische protestantische Kirche legt großen Wert auf die Predigt; im Gottesdienst nimmt sie einen großen Teil der Zeit ein. Nimmt man aber, wie Luther, die Bibel als Grundlage, stellt Christus ins Zentrum und geht direkt und ohne Umschweife auf Themen ein, zeigen sich große Unterschiede [zur gängigen Praxis]. Was den Gebrauch von Liturgien betrifft, so eröffnet die Maßgabe „einheitlicher Gottesdienste“ ein weites Feld für Diskussionen, die sich nicht so sehr an Fragen von ausgeschmückt oder einfach entzünden, sondern vielmehr an der Vielfalt theologischer Implikationen. Das in China üblicherweise verwendete „Gesangbuch (neue Ausgabe)“ wurde in den 1980er Jahren kompiliert. Ein Viertel seiner 400 Lieder stammt von chinesischen Christen (darunter Liedtexte und Melodien), allerdings gibt es nur wenige Stücke, die Elemente chinesischer Musik kreativ umgesetzt

hätten. Wenn wir möchten, dass chinesische Christen parallel zu den religiösen Liedern der weltweiten Kirche auch aus dem eigenen Volk entstandene Lieder singen, die mit Freude zum Lobpreis Gottes erklingen, müssen wir noch große Anstrengungen unternehmen.

Pfarrer Gao Feng, Vorsitzender des Chinesischen Christenrates, rief zum Abschluss der Konferenz die Kirchen überall im Land dazu auf, inspiriert vom Geist der Reformation, eines Sinnes und mit vereinten Kräften nächste Schritte auf dem Weg zur Sinisierung des Christentums zu gehen.

Cao Shengjie

Aus dem Chinesischen übersetzt von  
Isabel Hess-Friemann

Zur Konferenz siehe auch den Beitrag von Wen Ge zum Thema „Berufung bei Martin Luther und seine aktuelle Relevanz für die Sinisierung des Christentums“ in den Themen dieser Nummer.

## 500 Jahre Reformation und ökumenische Perspektiven in Hongkong, Taiwan und Festlandchina

Weltweit brachte der 500. Jahrestag der Reformation auch Impulse für die Annäherung und Versöhnung der Kirchen mit sich. Wie sah es in dieser Hinsicht in Hongkong und Taiwan aus, wo es sehr viele christliche Kirchen und Denominationen gibt, und in Festlandchina, wo offiziell nur der Katholizismus und ein postdenominationaler Protestantismus (sowie einzelne orthodoxe Gemeinden) existieren? Ein Blick in die lokalen katholischen Medien bringt unterschiedliche Ergebnisse.

### Hongkong

In Hongkong bestehen seit den 1960er Jahren vielfältige ökumenische Kontakte zwischen den Kirchen (vgl. den Beitrag in den Themen dieser Nummer) und es gibt erprobte Strukturen für den ökumenischen Dialog. Zu nennen sind hier besonders die Kommission für Ökumene der katholischen Diözese Hongkong und die Kommission für ökumenische Beziehungen des Hongkonger Christenrats (Hong Kong Christian Council 香港基督教協進會). Letzterer zählt 20 protestantische Kirchen und kirchliche Organisationen sowie die Orthodoxe Metropole Hongkong und Südostasien des Ökumenischen Patriarchats zu seinen Mitgliedern. Die beiden genannten Ökumene-Kommissionen unterhalten eine gemeinsame „Arbeitsgruppe für den theologischen Dialog“, die im Jahr des Reformationsjubiläums in Hongkong mit ökumenischen Veranstaltungen besonders hervortrat. Der folgende chronologische Überblick über diese Veranstaltungen beruht, wenn nicht anders erwähnt, auf der Berichterstattung in der katholischen Hongkonger Diözesenzeitung *Kung Kao Po* 公教報.

**In der weltweiten Gebetswoche für die Einheit der Christen**, die jährlich vom 18. bis 25. Januar begangen wird, kam in Hongkong im Januar 2017 erstmals versuchsweise die Ende 2016 fertiggestellte ökumenische chinesische Übersetzung des nizänischen Glaubensbekenntnisses zum Einsatz (mehr zu diesem Projekt s.u.). Die missionshistorisch bedingten Unterschiede im biblischen und theologischen Vokabular der verschiedenen Kirchen erschweren im chinesischen Sprachraum bisher das gemeinsame Beten und Bekennen des Glaubens.

**Eine neu eingerichtete „Ökumenische Kontaktgruppe der katholischen und der anglikanischen Kirche in Hongkong“**, die die Kommission für Ökumene der katholischen Diözese Hongkong und die anglikanische Kirchenprovinz Hongkong gegründet haben, traf sich erstmals am 7. März 2017. Die beiden Hongkonger Kirchen antworteten damit auf die gemeinsame Erklärung, die der anglikanische Primas von England, Justin Welby, und Papst Franziskus am 5. Oktober 2016 zu 50 Jahren offiziellen Dialogs zwischen Katholiken und Anglikanern abgegeben hatten.

**Eine Vortragsveranstaltung zum Reformationsgedenken** organisierten die ökumenische „Arbeitsgruppe für den theologischen Dialog“ und die methodistische Kirche am 25. April 2017. Sie fand in einer methodistischen Kirche Hongkongs statt.

**Wittenberg und Rom waren Ziele einer ökumenischen Reise**, zu der sich 24 Vertreter verschiedener Hongkonger Kirchen vom 28. Mai bis 9. Juni 2017 aufmachten. Sie gehörten der evangelisch-lutherischen, anglikanischen, methodistischen und katholischen Kirche, der Church of Christ in China, der Tsung Tsin Mission of Hong Kong und der Heilsarmee an. Nach den Stätten der Reformation in Wittenberg standen das Ökumenische Lebenszentrum in Ottmaring, die Stadt Augsburg, in der 1555 der Augsburger Reichs- und Religionsfrieden geschlossen wurde, und Trient als Stätte des tridentinischen Konzils 1545–1563 auf dem Programm. In Rom besuchte die Gruppe die International Anglican-Roman Catholic Commission for Unity and Mission sowie die Fokolare-Bewegung. Sie hatte auch Gelegenheit zu einem Besuch bei Kardinal Kurt Koch, dem Vorsitzenden des Päpstlichen Rats zur Förderung der Einheit der Christen, und einer kurzen Begegnung mit Papst Franziskus. Der Papst – so der Bericht in *Kung Kao Po* – bat die Gruppe um ihr Gebet und erklärte, dass er jeden Tag für China bete. Unter den Reisenden waren der Vorsitzende des Hongkonger Christenrats, Pastor Po Kam-cheong 蒲錦昌, der anglikanische Bischof von Eastern Kowloon, Timothy Kwok Chi-pei 郭志丕, und Theresa Kung Lumo 龔聖美 von der Kommission für Ökumene der katholischen Diözese Hongkong.

Die ökumenische chinesische Übersetzung des Dokuments „Vom Konflikt zur Gemeinschaft. Gemeinsames lutherisch-katholisches Reformationsgedenken im Jahr 2017“ bekräftigten Bischof Cheng Chun-wa 張振華 von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Hongkongs und Kardinal John Tong 湯漢 von der katholischen Diözese Hongkong am 14. Juli 2017 durch die Unterzeichnung einer entsprechenden Erklärung. An der Unterzeichnungszeremonie mit gemeinsamem Gebet in der katholischen Kathedrale von Hongkong nahmen rund 500 Personen teil, darunter auch Vertreter weiterer protestantischer Denominationen. Die Gebetsliturgie beinhaltete ein Schuldbekenntnis hinsichtlich der von beiden Seiten in der Geschichte verursachten Spaltungen und Verletzungen sowie ein Bekenntnis der versammelten Gemeinde zum Einsatz für die Einheit der Christen. Als Zeichen einer noch im Entstehen begriffenen Einheit sprachen die Anwesenden das Apostolische Glaubensbekenntnis, jedoch in den unterschiedlichen Übersetzungen der vertretenen Denominationen.



Kardinal Tong (links) und Bischof Cheng unterzeichnen am 14. Juli 2017 eine gemeinsame Erklärung. Foto: UCAN.

Das Dokument „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ war 2013 als Bericht der Lutherisch/Römisch-katholischen Kommission für die Einheit veröffentlicht worden. Anfang Juli 2017 wurde die chinesische Übersetzung in einem Heft mit zwei Versionen – einer für die lutherische und einer für die katholische Kirche – publiziert. Ein Exemplar dieser Übersetzung schenkte Bischof Michael Yeung 楊鳴章, der am 31. August 2017 Kardinal Tong als katholischer Ortsbischof nachfolgte, im September dem orthodoxen Metropoliten von Hongkong und Südostasien, Nektarios Tsilis.

„Perspektiven der Ökumene“ war das Thema einer Veranstaltung, die am 28. September 2017 im Katholischen Diözesanzentrum stattfand. Die über hundert Teilnehmer kamen aus der anglikanischen, der methodistischen, der evangelisch-lutherischen und der katholischen Kirche, Veranstalter war die „Arbeitsgruppe für den theologischen Dialog“. Peter Choy 蔡惠民, Rektor des katholischen Holy Spirit Seminary College und Generalvikar der Diözese Hongkong, sprach in seinem Vortrag u.a. davon, dass es wegen des unterschiedlichen Verständnisses vom Wesen der Kirche auch unterschiedliche Vorstellungen der Kir-

chen vom Ziel der ökumenischen Bewegung gebe. Das Jahr 2017 bezeichnete er als Chance für die Ökumene. Po Kam-cheong vom Hongkonger Christenrat machte konkrete Vorschläge für die Zusammenarbeit der Christen in Hongkong, wie eine gemeinsame Übersetzung der Bibel oder die Verringerung der Spaltung im täglichen Sprachgebrauch (z.B. Umbenennung des Hongkonger „Kolloquium der Führer der sechs Religionen“ in „Kolloquium der Religionsführer“, da bei den „sechs Religionen“ Katholizismus und Protestantismus getrennt gezählt sind). Auch der katholische Bischof Michael Yeung, sein Vorgänger Kardinal Tong sowie der anglikanische Primas von Hongkong, Erzbischof Paul Kwong 鄭保羅, nahmen an der Veranstaltung teil.

Vier Hongkonger theologische Seminare, die von sieben verschiedenen Hongkonger Kirchen getragen werden, veranstalteten am 10. November 2017 eine gemeinsame Konferenz zum Thema 500 Jahre Reformation. Wie der Hongkonger Christenrat auf seiner Website berichtete, nahmen 160 Studierende und Dozenten teil. Vorträge von Professoren der Seminare beleuchteten historische und theologische Aspekte der Reformation sowie die Perspektiven der ökumenischen Bewegung in Hongkong. Die Studenten der vier Seminare gestalteten gemeinsam das Mittagsgebet, und zum Abschluss beteten die Teilnehmer gemeinsam das nizänische Glaubensbekenntnis in der neuen ökumenischen Übersetzung. Die veranstaltenden Seminare waren das katholische Holy Spirit Seminary College, das Lutheran Theological Seminary, das anglikanische Ming Hua Theological College und die Divinity School des Chung Chi College an der Chinese University of Hong Kong, die auch Veranstaltungsort war. Die Divinity School wiederum wird von vier Denominationen unterstützt: der Church of Christ in China (Hong Kong Council), der Tsung Tsin Mission of Hong Kong, der Methodist Church Hong Kong und der Pentecostal Holiness Church. Die „Arbeitsgruppe für den theologischen Dialog“ hatte die Koordination der Konferenz übernommen.

Die ökumenische chinesische Übersetzung des nizänischen Glaubensbekenntnisses (chin. *Nixiya xinjing* 尼西亞信經 – gemeint ist das Nicäno-Konstantinopolitanum, das in der katholischen Kirche auch als „Großes Glaubensbekenntnis“ bezeichnet wird), die im Reformationsgedenkenjahr 2017 erstmals zum Einsatz kam, illustriert die besonderen begrifflichen Herausforderungen für die Ökumene im chinesischen Sprachraum. Wie *Kung Kao Po* in einem Beitrag dazu berichtete, wurde die ökumenische Übersetzung in zweijähriger Arbeit von mehr als zehn Experten der „Arbeitsgruppe für den theologischen Dialog“ erstellt, die aus der katholischen, anglikanischen, methodistischen und evangelisch-lutherischen Kirche, der Tsung Tsin Mission of Hong Kong und der Church of Christ in China kamen. Bei der ökumenischen Übersetzung ging man vom griechi-

**Nizänisches Glaubensbekenntnis  
(ökumenische chinesische Übersetzung  
zum versuchsweisen Gebrauch)**

《尼西亞信經》（試用合一中譯本）

我們信獨一上主，全能的父。  
創造天地和有形無形之萬物的主。  
我們信獨一主耶穌基督，上主的獨生子，  
在萬世之前，由父所生，  
（出自上主的上主），  
出自光明的光明，出自真神的真神，  
受生而非被造，與父本性相同，  
萬物藉他而有。他為我們世人，並為我們的  
得救，從天降臨，  
因聖靈／聖神由童貞女馬利亞得了肉身，  
而成為人。  
在本雀·比拉多執政時為我們被釘十字架，  
受難、埋葬；  
照聖經所載第三日復活；  
升天，坐在父的右邊；  
將在榮耀中再來，  
審判活人死人，  
他的國度永無窮盡。  
我們信聖靈／聖神，  
是主及賦予生命者，  
由父（和子）而發，  
與父、子同受敬拜、同享榮耀；  
他曾藉眾先知發言。  
我們信獨一、神聖、大公、使徒所傳的  
教會。  
我們承認獨一洗禮，使罪得赦。  
我們期待死人復活，及來世生命。 阿們。

Erstellt von der „Arbeitsgruppe für den theologischen Dialog“ 神學交談專責小組, Hongkong 2016, im Original mit Einleitung und Anmerkungen. Text entnommen aus <http://kkp.org.hk/node/14078>

schen Originaltext aus. Der Theologe Peter Choy, Mitglied des Übersetzungsteams, erklärte der Zeitung, dass katholischer, evangelischer und orthodoxer Sprachgebrauch des Chinesischen berücksichtigt worden sei, wobei bei der Entscheidung jeweils eine Rolle gespielt habe, welcher Begriff von der Mehrheit der Denominationen verwendet wird oder am wenigsten kontrovers ist.

Bekanntermaßen haben die christlichen Kirchen in China kein gemeinsames Wort für Gott; die Katholiken sagen *tianzhu* 天主, die Protestanten *shangdi* 上帝 oder *shen* 神. Hier einigte man sich in der ökumenischen Übersetzung des Glaubensbekenntnisses auf die für alle Kirchen akzeptierbare chinesische Gottesbezeichnung *shangzhu* 上主, „[Gott der] Herr“. Für „Maria“ übernahm man die protestantische Transkription *Maliya* 瑪利亞 (die katholische

lautet *Maliya* 瑪利亞), für „Pontius Pilatus“ einigte man sich auf *Benque Biladuo* 本雀·比拉多, was weitgehend der katholischen Transkription entspricht. Keinen Kompromiss fand man beim „Heiligen Geist“, weshalb dort die protestantische Bezeichnung *shengling* 聖靈 und die katholische Bezeichnung *shengshen* 聖神 als Alternativen nebeneinandergestellt wurden. Zwei Stellen wurden in runde Klammern gesetzt; es handelt sich um in den westlichen Kirchen übliche Zusätze zum nizänischen Glaubensbekenntnis, die von der Ostkirche nicht gebraucht werden bzw. sogar (im Fall des „filioque“) einen zentralen theologischen Streitpunkt bilden.

Die Verbreitung der neuen ökumenischen Fassung des Glaubensbekenntnisses an der Gemeindebasis dürfte sich aufgrund der unterschiedlichen Sprachtraditionen der Kirchen schwierig gestalten. Eine Vertonung als Taizé-Gesang könnte dabei hilfreich sein, meinte Peter Choy gegenüber *Kung Kao Po*. Er schlug außerdem vor, dass eine ökumenische Liturgie mit dem gemeinsamen Glaubensbekenntnis zunächst in ausgewählten Hongkonger Pfarreien eingeübt werden könnte.

## Taiwan

In Taiwan bestehen ebenfalls seit Jahren ökumenische Kontakte zwischen den Kirchen, doch scheint dabei das Jahr des Reformationsgedenkens keine besondere Rolle gespielt zu haben, jedenfalls wenn man der Berichterstattung in der taiwanischen katholischen Wochenzeitung *Tianzhujiao zhoubao* 天主教周報 folgt. Dort wurden 2017 immerhin mehrere Beiträge einheimischer katholischer Theologen zur Reformation publiziert. Auch eine chinesische Übersetzung des Luther-Comics *Martin Luther – Ein Mönch verändert die Welt* von Johannes Saurer und Ulrike Albers (Stuttgart: Evangelisches Medienhaus GmbH 2016) wurde vorgestellt und zum Kauf empfohlen (馬丁·路德: 一位改變世界的修士, Taipei: South & North Publishing Company 2017).

Am 31. Oktober 2017 fand eine Gemeinschaftsaktivität der in Pastoral und Evangelisierung tätigen Menschen aus katholischer und protestantischen Kirchen im Südwesten Taiwans (Region Yunlin-Chiayi-Tainan) statt. Wie *Tianzhujiao zhoubao* berichtete, wurde das seit acht Jahren existierende Treffen 2017 wegen des 500. Jahrgedenkens eigens auf den Reformationstag verlegt und von den Presbyterianern gestaltet. Der katholische Bischof von Chiayi, Chung An-zu 鍾安住, verwies in seiner Ansprache auf die vielen gemeinsamen Veranstaltungen, die Christen der Region seit Jahren ökumenisch durchführen, wie Straßenaktionen zu Weihnachten, gemeinsame Konferenzen usw.

## Festlandchina

In Festlandchina scheint es keine ökumenischen Aktivitäten anlässlich des Reformationsjubiläums gegeben zu haben,

jedenfalls lassen sich keine entsprechenden Berichte auf den lokalen christlichen Webportalen finden. Einzige Ausnahme ist die Teilnahme von Liu Yuanlong 刘元龙, einem der Vizevorsitzenden der Chinesischen katholischen patriotischen Vereinigung, am „Symposium zur Erinnerung an 500 Jahre Reformation und Sinisierung des Christentums“ vom 27.–28. Oktober 2017 in Shanghai (siehe hierzu den Konferenzbericht von Cao Shengjie in den *Informationen*). Dennoch konnten sich katholische Leser über verschiedene mit dem Reformationsjahr zusammenhängende Ereignisse im Ausland – wie die lutherisch-katholische Erklärung „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ oder den Besuch von Papst Franziskus in Schweden zum Auftakt des Reformationsjubiläums – informieren, weil die meistgelesenen katholischen Websites in Festlandchina, *Xinde* 信德 (*Faith*) und *Tianzhujiao zaixian* 天主教在线, entsprechende Meldungen aus der Weltkirche, besonders von Radio Vatikan, übernahmen.

Das Beispiel Hongkongs und Taiwans zeigt, dass ökumenische Annäherung auch dort möglich ist, wo die Vielfalt der Kirchen groß ist. Und angesichts des mageren ökumenischen Echos auf dem Festland verwundert nicht, dass in der Diskussionsrunde auf der Veranstaltung „Perspektiven der Ökumene“ am 28. September 2017 in Hongkong ein katholischer Teilnehmer aus Festlandchina von den Hongkongern wissen wollte, wie man Ökumene voranbringen kann.

Katharina Wenzel-Teuber

**Quellen** (2017): chinacatholic.cn 27.10.; china.ucanews.com 20.07.; Hong Kong Catholic Diocesan Ecumenical Commission (<http://hkcecuminal.org>); Hong Kong Christian Council ([www.hkcc.org.hk/acms/?site=hkccnew](http://www.hkcc.org.hk/acms/?site=hkccnew)) 15.11.; *Kung Kuo Po* 公教報 (<http://kkp.org.hk>) 19.02.; 9.04.; 7.05.; 18.06.; 23.07.; 1., 29.10.; *Tianzhujiao zhoubao* 天主教周報 9.07.; 12.11.; *UCAN* 20.07.

### Taiwan: Naturbestattungen auf dem Vormarsch

Nach Aussagen von Behörden werden „grüne“ Bestattungen in Taipei und Umgebung immer populärer. Mitte des Jahres 2017 machten sie 15,28 Prozent aller Beerdigungen im Stadtgebiet aus. Die Stadtverwaltung fördert seit 2003 verschiedene Arten der letzten Ruhebettung nach der Kremation unter Bäumen oder im Meer, wobei kein Weihrauch aufsteigt und keine Grabsteine errichtet werden. Um die Beisetzung in der Natur voranzutreiben, bietet die Verwaltung den Familien 10.000–20.000 NT\$ (etwa 300–600 US\$) als Anreiz an, um die Asche der Verstorbenen von den üblichen kostspieligen Orten der Aufbewahrung kostenlos ins Grüne zu verlegen. Zu diesem Zweck stehen nun verschiedene Parks offen. Bis Ende Juni 2017 fanden in Jinshan nördlich von Taipei 5.296 Baumbestattungen statt, während der Park in Sanjhih deren 790 verzeichnete. Dort fanden unter anderen der berühmte buddhistische Meister

Sheng Yen und der frühere Vize-Präsident Lee Yuan-tsu ihre letzte Ruhestätte. Auch der Süden der Insel zieht mit der Eröffnung spezieller Zonen in Linluo und Linbian allmählich nach. Im Jahre 2015 gab es dort allerdings nur 60 Naturbestattungen, die Zahl stieg im Jahr 2016 um Doppelte auf 132.

Die anderen, ländlicheren Gebiete halten eher an der herkömmlichen Erdbestattung fest, da dort noch mehr Land für Friedhöfe zu erschwinglichem Preis zur Verfügung steht. So vermeldete die Behörde von Jhunan in Miaoli, 90 km südwestlich von Taipei, trotz des vor zehn Jahren eigens dafür gegründeten Memorial Parks in den ersten fünf Jahren überhaupt kein entsprechendes Gesuch.

Einen besonderen Fall schildert die *Taipei Times* vom 5. Oktober 2017. Eine Frau namens Hu im Kreis Changhua, 140 km südwestlich von Taipei, umrandete das Grab ihrer Eltern und ihres Bruders mit Mahjong-Steinen, die ihnen im Jenseits zur freudigen Unterhaltung dienen sollen. Der dortige Pusin-Friedhof, auf dem sich das Grab befindet, ist der einzige in der Umgebung, der naturgemäße und umweltfreundliche Grabstätten ermöglicht, nur markiert mit Polsterstauden anstatt der konventionellen Grabsteine. Frau Hu berichtete, dass nach dem Tod des Bruders ihre Tochter sie daran erinnerte, dass die Großeltern und der Bruder in das Mahjong-Spiel vernarrt gewesen seien; sie habe vorgeschlagen, das gemeinsame Grab der drei mit dem Set zu dekorieren, mit dem sie immer zu spielen pflegten. So holten sie die staubigen alten Steine aus ihrem alten Haus und setzten sie aufs Grab.

Willi Boehi

## Konferenzen

### Konferenz zum 80. Jahrestag des Zhengding-Massakers

In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Christentumsforschung an der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften (CASS) organisierte der Priester Zhang Shijiang 张士江 vom Faith Institute for Cultural Studies am 25. Oktober 2017 eine kleine Konferenz (etwa 20 Teilnehmer) zum 80. Jahrestag der Ermordung des holländischen Bischofs Frans Schraven, der zusammen mit acht Missionaren am 9. Oktober 1937 in Zhengding (Hebei) von japanischen Soldaten verbrannt wurde. Bischof Schraven hatte sich geweigert, eine Gruppe von chinesischen Frauen an die Japaner zu übergeben, und sich so den Hass der Japaner zugezogen.

Diese Konferenz war sozusagen ein „Nachfolgetreffen“ der größeren Konferenz, die im Oktober 2014 in Shijiazhuang (Hebei) zum Thema „Katholische Missionare im anti-japanischen Widerstandskrieg“ abgehalten wurde (sie-

he den Konferenzbericht in *China heute* 2014, Nr. 4, S. 212-214).

Die eintägige Konferenz wurde vom Leiter der Abteilung für Religionswissenschaft der CASS, Dr. Zhuo Xinping 卓新平, eröffnet. Danach sprach Bischof Ma Yinglin 马英林 zur Einführung und erzählte von seinem Besuch in Holland, und auch Bischof Yang Xiaoting 杨晓亭 meldete sich zu Wort. Zhang Shijiang nannte Bischof Schraven einen „ausländischen Freund“ (*guoji youren*) und verurteilte die Brutalität der Japaner.

Bei dieser Konferenz gab es keine längeren Vorträge, sondern nur freie Wortmeldungen der Teilnehmer. Dabei wies Frau Prof. Li Xiaochen unter anderem darauf hin, dass die Japaner nach dem Vorfall in Zhengding keine weiteren westlichen Missionare belästigten.

Der Priester Tian Weishuai 田炜帅 aus Xianxian, der in Paris studiert hat, erwähnte die Situation der katholischen Universität in Tianjin, die im August 1937 nicht von den japanischen Bombern zerstört wurde, sowie die Nankai-Universität, die sich wegen der anti-japanischen Propaganda unbeliebt gemacht hatte.

Herr Jiang Yuchun 姜郁春 vom „Raabe-Verein“ erzählte von seinen Forschungen zum Fall „van Heel“: der holländische Franziskanerpater Ämilianus van Heel (1907–1938) wurde im Oktober 1938 in einem Dorf der Diözese Xinjiang (Yuncheng) in Shanxi von Japanern ermordet, weil er sich, ähnlich wie Bischof Schraven, geweigert hatte, eine Gruppe von chinesischen Frauen, die sich in die Kirche geflüchtet hatten, an die Japaner herauszugeben (zur Errichtung einer Grabstele für P. van Heel am 17. Juni 2017 in Changzhi, Shanxi, vgl. *China heute* 2017, Nr. 2, S. 80-81).

Ein Glanzpunkt der Konferenz war der Bericht von Priester Sun Fuqing 孙福庆, der seit einem Jahr in Zheng-

ding arbeitet und sich des Falles Schraven sehr annimmt. Er hat, nach eigener Aussage, Augenzeugen gefunden, darunter eine alte Frau, die heute schon 90 Jahre alt ist, sich aber noch an die Ereignisse erinnert.

Herr Ren Jiyuan 任继远, der 2016 ein sehr voluminöses Buch über die Geschichte der katholischen Kirche von Hebei publiziert hat, meldete sich zu Wort mit einem Beitrag zum Lebenswerk von Vincent Lebbe, der nach wie vor der einzige bekannte katholische Chinamissionar des 20. Jahrhunderts ist.

Auf die kritische Anmerkung, warum diese großen katholischen Missionare so wenig bekannt seien, wies Dr. Liu Guopeng 刘国鹏 (CASS) darauf hin, dass es erst in den letzten 10 oder 15 Jahren möglich sei, über Personen wie Erzbischof Costantini positiv zu reden und zu schreiben. Auch Costantini wurde in den 1950er Jahren stark von der offiziellen Propaganda kritisiert.

Die Konferenz verlief ruhig und war geprägt von der Grundstimmung, dass die katholischen Missionare und ihre Leistungen in China noch mehr respektiert und gewürdigt werden sollten. Dr. Li Qiuling 李秋零, Philosophieprofessor der Renmin-Universität, betonte dabei, dass erst der Glaube es diesen Missionaren ermöglicht habe, ihr Leben für ihre chinesischen Freunde hinzugeben.

Hebei Xinde she (Faith Press) hatte auch ein Fotoalbum mit folgendem Titel produziert: *Sacrificing Life for the Sake of Justice in Protection of Women and Children – An Album to Commemorate the 80th Anniversary of the Martyrdom of Bishop Schraven and His Companions (1937–2017)*.

Leopold Leeb

Weitere Informationen zum Symposium auf der Website des Faith Institute for Cultural Studies unter [www.xinde.org/List/index/catid/160.html](http://www.xinde.org/List/index/catid/160.html).

## In memoriam

### Bischof Lukas Ly (1921–2017)

Bischof Lukas Ly (Li Jingfeng 李镜峰), Bischof von Fengxiang in der Provinz Shaanxi und eine der bekanntesten Persönlichkeiten innerhalb der chinesischen Kirche, starb am Morgen des 17. November 2017 im Alter von 96 Jahren. Seit Anfang 2017 hatte sich sein Gesundheitszustand zunehmend verschlechtert.

Bischof Ly wurde am 15. Januar 1921 in Tongyuanfang im Kreis Gaoling (Shaanxi) in eine tiefgläubige katholische Familie geboren. Vier der sechs Kinder wählten ein religiöses Leben als Priester oder Ordensschwester. 1934 trat Lukas Ly ins Kleine Seminar ein und wurde 1947 zum Priester geweiht. Er übernahm verschiedene Aufgaben in der Diözese. 1959 wurde er verhaftet und verbrachte die Jahre bis zu seiner Freilassung 1980 in Arbeitslagern. Am 25. April

desselben Jahres wurde er im Geheimen von Bischof Zhou Weidao zum Weihbischof der Diözese Fengxiang geweiht. 1983 trat er das Amt des Bischofs von Fengxiang an.

Bis 2004 gehörte Fengxiang zu den ganz wenigen Diözesen Chinas, in denen es keine offizielle Kirche, sondern nur eine Kirche „im Untergrund“ gab, wenn auch mit ihrer Kathedrale, vielen Kirchen, einem Priesterseminar – in dem Seminaristen unterschiedlicher Diözesen studierten – sowie verschiedenen diözesanen Einrichtungen weithin sichtbar. Gläubige und Klerus lehnten stets eine Zusammenarbeit mit der Patriotischen Vereinigung ab. Im Sommer 2001, so *AsiaNews*, wurde in Fengxiang ein Büro für Religiöse Angelegenheiten eröffnet mit dem Ziel, Katholiken für die offizielle Kirche zu registrieren und sie als Mitglieder in die



Bischof Lukas Ly im Jahr 2010. Foto: Mario Bard.

Patriotische Vereinigung aufzunehmen. Im November 2001 ordneten die Behörden Razzien in Konventen und Pfarrgemeinden in der Gegend an. Bischof Ly verschwand für einige Wochen zwecks „Indoktrinierung über Vorschriften zu religiösen Aktivitäten“. 2004 entschied Bischof Ly nach vielen Gesprächen mit den Religionsbehörden, sich von der Regierung als offizieller Bischof anerkennen zu lassen. Dies erfolgte im gleichen Jahr. Bischof Lukas Ly gelang es, die Anerkennung zu erlangen, ohne in die Patriotische Vereinigung eintreten zu müssen. Auch lehnte er jegliche Zugehörigkeit zur offiziellen, von Rom nicht anerkannten chinesischen Bischofskonferenz weiterhin erfolgreich ab.

2011 organisierte Bischof Ly – trotz seines hohen Alters noch in guter physischer und intellektueller Verfassung – die Wahl seines Nachfolgers. Die Wahl wurde von der Diözesankurie geleitet. Beamte der örtlichen Religionsbehörde waren als Beobachter eingeladen und bestätigten die Gültigkeit der Wahl des 1965 geborenen Priesters Peter Li Huiyuan, des einzigen, von Ortsbischof Lukas Ly ernannten Kandidaten. Der ganze Wahlvorgang stimmte sowohl mit dem Kirchenrecht als auch mit den Wahlvorschriften der chinesischen Regierung überein. Die Diözese wird nach dem Tod von Lukas Ly nun von Bischof Peter Li Huiyuan geleitet, der allerdings noch nicht offiziell von der Regierung als Ortsbischof anerkannt ist.

Bischof Ly legte stets größten Wert darauf, in völliger Einheit mit dem Papst zu stehen. Im Oktober 2005 war er zusammen mit drei weiteren Bischöfen von Festlandchina (den offiziellen Bischöfen Li Du’an von Xi’an und Jin Luxian von Shanghai sowie dem Untergrundbischof Wei Jingyi von Qiqihar) nach Rom zur Bischofssynode über

die Eucharistie eingeladen, erhielt jedoch – wie auch die anderen chinesischen Bischöfe – keine Ausreiseerlaubnis. Die ganze Zeit der Synode über wurden vier mit ihren Namen gekennzeichnete Sitzplätze freigehalten. Es wurde ein Brief von Bischof Ly verlesen, in dem dieser Papst Benedikt XVI. für die Einladung dankte. Sowohl die Synodenväter wie auch der Papst schrieben Briefe an die verhinderten Teilnehmer. Wie ein Kommentator resümierte, sei die chinesische Kirche trotz Abwesenheit der Festlandsvertreter niemals zuvor auf einer Synode so präsent gewesen.

Anlässlich der Bischofssynode über die Neuevangelisierung im Oktober 2012 schrieb Bischof Ly überraschend ebenfalls an die Synodenteilnehmer. Das Schreiben wurde während der Synode verlesen. Er sprach von der Glaubens-treue der chinesischen Katholiken trotz fünfzig Jahren Verfolgung. „Könnten nicht vielleicht die Frömmigkeit, die Treue und Aufrichtigkeit der chinesischen Christen den Klerus im Ausland aufrütteln?“, so der Bischof. Als Abschluss schrieb Bischof Ly: „Ich werde nicht auf die Politik eingehen, die immer vergänglich ist.“ Die Synodenväter dankten in ihrem Antwortschreiben für diese Stimme von innerhalb der Volksrepublik China und für die Treue der chinesischen Christen, die den Christen weltweit Mut machten.

Bischof Ly schrieb auch einen vielbeachteten Kommentar zum Brief Papst Benedikt XVI. an die chinesischen Katholiken 2007.



Vor der Beerdigung von Bischof Lukas Ly: Die Kathedrale von Fengxiang im Trauerflor. Foto: Diözese Fengxiang.

Bischof Ly hat, so UCAN, mehr als 70 Priester geweiht und bei der Organisation des Baus von über 50 Kirchen geholfen. Aufgrund eines Mangels an Seminaristen musste sein Priesterseminar jedoch vor einigen Jahren geschlossen werden.

Das Begräbnis fand am 25. November unter Teilnahme einer großen Schar von Priestern und Gläubigen statt. Der Bischof wurde in der St. Josefs-Kathedrale in Fengxiang beigesetzt.

Bischof Ly war eine starke, beeindruckende Persönlichkeit mit Prinzipien und Standfestigkeit, dies konnten wir auch immer wieder bei Besuchen feststellen. Er gab viel auf

die Bewahrung von Traditionen. Da er noch vor 1949 ausgebildet wurde, war er des Lateinischen mächtig, das er bei Gesprächen mit ausländischen Gästen auch vielfach nutzte. Er residierte in zwei kleinen Zimmern neben der Kathedrale, in dem Gebäude, in dem sich auch das Priesterseminar befand. Eine gediegene Ausbildung der Seminaristen lag ihm stets am Herzen. Mit ihm geht einer der letzten chinesischen Bischöfe der „alten Garde“. R.i.P.

Katharina Feith

**Quellen:** *AsiaNews* 17.11.; *Eglises d'Asie* 17.11.; UCAN 21.11.; s. auch *China heute* 2005, Nr. 4-5, S. 130f.; 2007, Nr. 4-5, S. 155f.; 2012, Nr. 4, S. 213f.

## Chronik zu Religion und Kirche in China 11. September bis 2. Dezember 2017

Die „Chronik zu Religion und Kirche in China“ erscheint seit Anfang 2010 regelmäßig in den Informationen von China heute. Da manche Nachrichten (der Redaktion) erst später bekannt werden, kann es zu Überschneidungen zwischen den Chroniken kommen, wobei jeweils in der vorangegangenen Nummer bereits erwähnte Ereignisse nicht noch einmal aufgeführt werden. Alle Chroniken finden sich auch online auf der Website des China-Zentrums ([www.china-zentrum.de](http://www.china-zentrum.de)). – Der Berichtszeitraum der letzten Chronik (2017, Nr. 3, S. 151-159) reichte bis einschließlich 5. Oktober 2017.

### Politik

17. Oktober / 17. November 2017:  
**Xinhua:** „Aufgeklärte chinesische Demokratie stellt Westen in den Schatten“ – KP-Propagandachef warnt vor „universellen Werten“  
Ein kurz vor dem Parteitag unter der genannten Überschrift erschienener englischsprachiger Beitrag der staatlichen Nachrichtenagentur *Xinhua* argumentierte, Chinas „institutionalisierte konsultative Demokratie“ sei gesünder denn je. Dieses System führe zu Stabilität und gesellschaftlicher Einheit, während die westlichen liberalen Demokratien mit ihrem endlosen Hickhack und häufigen Regierungswechseln Fortschritt verhindern und zunehmend nur noch bestimmte Schichten und Interessengruppen verträten. China habe es „absolut nicht nötig, die versagenden parteipolitischen Systeme

anderer Länder zu importieren“. – Am 17. November warnte der neuernannte Leiter der Propagandaabteilung der KP Chinas, Huang Kunming, in der Parteizeitung *Renmin ribao* davor, dass „einige westliche Länder“ ihre Position nutzen würden, um anderen eine ideologische Kultur mit dem Kern der sogenannten „universellen Werte“ zu verkaufen und sie dazu zu verleiten, die spirituelle Identität der eigenen Nation aufzugeben. Der Artikel hatte die Erziehung bezüglich der sozialistischen Kernwerte und deren Praktizierung zum Thema (*AsiaNews* 17.11.; [cpc.people.com.cn](http://cpc.people.com.cn) 17.11.; *Xinhua* 17.10.).

18.–24. Oktober 2017:

### 19. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas

Bei dem Parteitag konnte KP-Generalsekretär Xi Jinping seine Macht weiter zementieren. Unter anderem wurde der Begriff „Xi Jinping-Gedanken zum Sozialismus mit chinesischen Besonderheiten für eine neue Ära“ (习近平新时代中国特色社会主义思想) in die Parteistatuten aufgenommen. Dies bedeute, dass jeder Versuch, Xi herauszufordern, nun als Widerstand gegen die Partei gelten werde, schrieb die *South China Morning Post*; sie merkte an, dass Xi der erste Politiker seit Mao sei, dessen Ideologie bereits zu Amtszeiten in der Parteisatzung festgeschrieben worden sei. – Parteitage der KP Chinas finden alle fünf Jahre statt, sie stellen die Weichen für die Politik der nächsten Jahre. Der Parteitag wählt die Mitglieder und Kandidaten des Zentralkomitees, dieses wiederum

bestimmt das Politbüro, dessen 7-köpfiger Ständiger Ausschuss das höchste Parteiorgan ist. Am 18. Oktober hielt Xi Jinping vor den 2.287 Delegierten eine programmatische Rede, in der auch die Religionen erwähnt wurden (siehe Eintrag vom 18. Oktober 2017 in der Rubrik „Religionspolitik“) (*AsiaNews* 24.10.; *HKSE* 28.10.; *South China Morning Post* 18.,28.10.; *Xinhua* 18.,24.10.).

21. November 2017:

### Bürgerrechtsanwalt Jiang Tianyong wird zu zwei Jahren Haft verurteilt

Das Mittlere Volksgericht in Changsha (Provinz Hunan) verurteilte den chinesischen Anwalt wegen Anstiftung zum Umsturz der Staatsgewalt. Im Urteilsspruch hieß es u.a., Jiang habe „lange unter dem Einfluss anti-chinesischer Kräfte gestanden“. Jiang hatte vorher ein Geständnis abgegeben, das Beobachter als erzwungen bewerteten. Jiang Tianyong, der protestantischer Christ ist, verteidigte Angeklagte in politisch heiklen Fällen, darunter den christlichen Menschenrechtsanwalt Gao Zhisheng und den blinden Dissidenten Chen Guangcheng sowie Mitglieder von Falun Gong, Tibeter, Petitionskläger und HIV/AIDS-Opfer. 2008 wurde die Erneuerung seiner Anwaltslizenz verweigert. Er wurde mehrfach festgenommen, zuletzt im November 2016. Im August 2016 hatte Jiang den UN-Sonderberichterstatter zu extremer Armut und Menschenrechten, Philip Alston, getroffen und drei Wochen vor seiner Festnahme den damaligen deutschen Vizekanzler Sigmar Gabriel (*AsiaNews* 21.11.; *The Guardian* 6.12.2016; *Kyodo* 21.11.; *FAZ* 22.08.; *Zeit online* 21.11.).

### Religionspolitik

18. Oktober 2017:

#### **Xi Jinpings Bericht auf dem 19. Parteitag wiederholt bekannte Positionen zu den Religionen – darunter Forderung nach deren Sinisierung**

In seiner dreieinhalbstündigen Rede machte Xi Jinping auch die Religionen betreffende Anmerkungen, die eine Bestätigung früherer Aussagen darstellen. Das Staatliche Büro für religiöse Angelegenheiten (BRA) verbreitete über seinen neuen WeChat Account eine Zusammenfassung der Religionsaussagen von Xis Parteitagrede in vier Punkten: 1. Sozialistische Demokratie und Regierung nach dem Gesetz sollen entwickelt und dabei u.a. die Nationalitäten- und Religionsarbeit „innovativ“ vorangetrieben werden; 2. in allen wichtigen Bereichen von Politik und Gesellschaft, unter denen auch Religion aufgezählt wird, sollen theoretische Analyse und politische Anleitung stattfinden; 3. „die grundlegenden Leitlinien der Religionsarbeit der Partei sind vollständig umzusetzen, es ist an der Orientierung der Religionen Chinas auf Sinisierung hin festzuhalten und es ist aktiv auf eine Anpassung der Religionen an die sozialistische Gesellschaft hinzuwirken“ [es handelt sich um Teilsätze aus der Religionsrede Xi Jinpings von April 2016]; 4. alle Arten von infiltrativ-subversiven, terroristischen, splatterischen und religiös extremistischen Aktivitäten sind zu verhindern und niederzuschlagen (BRA-WeChat-Account *Weiyao zongjiao* 微言宗教 nach chinacatholic.cn 20.10., chinaislam.net.cn 19.10. und fjnet.com 18.10.).

18. Oktober 2017:

#### **Sieben führende Religionsvertreter unter den 74 Sondergästen bei der Eröffnung des Parteitags**

Bei den sieben geladenen Religionsvertretern handelte es sich um die Vorsitzenden der offiziellen Vereinigungen der fünf anerkannten Religionen, wobei Protestanten und Katholiken (da sie jeweils zwei offizielle Leitungsgremien haben) durch je zwei Vorsitzende vertreten waren. Anschließend zitierte das Staatliche Büro für religiöse Angelegenheiten (BRA) in einer Meldung jeden der sieben mit Worten der Unterstützung für Generalsekretär Xi und die Ziele der Partei. Die Vereinigungen der Religionen auf nationaler und lokaler Ebene trafen sich, um kollektiv die Fernsehübertragung von Xis Rede zu verfolgen, was auf den einschlägigen Websites mit Fotos dokumentiert wurde. – Wie *AsiaNews* berichtete, wurde Wang Zuo'an, der Direktor des BRA, vom Parteitag nicht wieder ins Zentralkomitee gewählt, dem

er vorher angehört hatte. Die Gründe dafür sind unklar (*AsiaNews* 19.,26.10.; *Hong Kong Sunday Examiner* 28.10.; 4.11.; 2.12.; sara.gov.cn 19.10.).

23. November 2017:

#### **Staatliches Büro für religiöse Angelegenheiten (BRA) veröffentlicht Direktive gegen Kommerzialisierung von Buddhismus und Daoismus**

Die in zehn Punkte gegliederte Direktive stellt eine Fortführung des Themas dar, das seit Jahren als Hauptpunkt auf der religionspolitischen Agenda zu Buddhismus und Daoismus steht. Das auf 3. November 2017 datierte Dokument trägt den Titel „Einige Ansichten zur weiteren Regulierung des Problems der Kommerzialisierung des Buddhismus und Daoismus“ (关于进一步治理佛教道教商业化问题的若干意见). U.a. heißt es dort, dass buddhistische und daoistische Stätten Non-Profit-Charakter haben müssen, sie dürfen nicht unter Vertrag genommen, in Aktiengesellschaften oder Joint Ventures umgewandelt werden. Stätten, die keine [staatlich registrierten] Stätten für religiöse Angelegenheiten sind, sowie „falsche“ Mönche und Nonnen dürfen nicht unter dem Namen von Buddhismus oder Daoismus religiöse Aktivitäten organisieren oder Spenden annehmen. Weitere Vorgaben betreffen Eintrittspreise für Tempel, große Statuen im Freien, Weihrauchopfer und Freilassung von Lebewesen. Religiöse Informationsdienste im Internet, die nicht von [registrierten] religiösen Organisationen, Stätten oder Ausbildungsstätten betrieben werden, dürfen keine religiösen Aktivitäten online organisieren, wie „Buddha-Verehrung im Netz“, Online-Weihrauchopfer oder Online-Spendensammlungen. Der Text ermahnt die lokalen Partei- und Regierungskader, sich streng an die Regeln zu halten, nicht unter dem Vorwand der Förderung von Wirtschaft, Tourismus oder Kultur ein „Religionsfieber“ anzufeuern oder korrupte Vorteilsnahme aus religiösen Aktivitäten zu ziehen. Das Dokument wurde vom BRA und 11 weiteren Partei- und Staatsbehörden unterzeichnet, darunter die Propagandaabteilung und die Einheitsfrontabteilung der KPCh sowie die Ministerien für öffentliche Sicherheit, für Finanzen, für Steuerangelegenheiten, für Tourismus und für Denkmalschutz. Viele Bestimmungen darin sind (nicht gekennzeichnete) Zitate aus den jüngst revidierten „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“, man kann sie also als ein erstes Folgedokument der revidierten Vorschriften betrachten, dem sicher weitere folgen werden. Außerdem gibt es ein Vorläuferdokument, die „Ansichten zur Behandlung von Problemen bei der Verwaltung buddhistischer und daoistischer

Tempel und Klöster“ 关于处理涉及佛教寺庙、道教观管理有关问题的意见 von 2012 (Kommentar und Übersetzung in *China heute* 2012, Nr. 4, S. 208-212, 227-229 und unter [www.china-zentrum.de](http://www.china-zentrum.de), Rubrik „Dokumente zu Religion und Politik“). Eine deutsche Übersetzung der neuen Direktive erscheint demnächst in *China heute*.

### Religionen allgemein

20. September / 13. Oktober 2017:

#### **China ist Israels größte Touristenquelle – religiös motivierter Tourismus?**

64.000 chinesische Touristen besuchten Israel zwischen Januar und Juli 2017, ein Anstieg von 66% gegenüber dem Vorjahr, sagte der israelische Tourismusminister Yariv Levin bei einem Chinabesuch. Levin habe dies neuerdings eingerichteten Direktflügen zwischen China und Israel zugeschrieben, meldete *Xinhua* am 20. September. Das in New York ansässige Online-Portal *Jing Travel*, das auf das Reisegeschäft mit Chinesen spezialisiert ist, berichtete am 13. Oktober, dass manche Reiseagenturen auch „religionsgeschichtliche“ Reiseziele im Programm haben sollen. *Jing Travel* verweist darauf, dass es für Chinesen billigere und visatechnisch bequemere Reiseländer als Israel gäbe, und hält es für möglich, dass es sich bei den Israeltouristen aus China um chinesische Christen handeln könnte, die aus religiösen Gründen nach Israel reisen. – Laut *Jing Travel* haben außerdem einige Länder, allen voran Indonesien, angekündigt, religiösen Tourismus für die Zielgruppe der chinesischen Muslime voranzutreiben. *Halal-Tourismus* sei ein weltweit populärer Trend, jedoch sei aufgrund der staatlichen Reisebeschränkungen für einen Teil der muslimischen Bevölkerung Chinas nicht zu erwarten, dass der chinesische *halal-Tourismus* jemals eine große Rolle spielen werde (*jingtravel.com* 13.10.; *Xinhua* 20.09.). – Siehe hierzu auch den Eintrag vom 21. November 2017 in der Rubrik „Sino-vatikanische Beziehungen“ zum Verbot von Vatikanbesuchen in Reiseprogrammen.

### Daoismus

24. Oktober 2017:

#### **Sitzung zur Überarbeitung des Lehrmaterials für alle offiziellen daoistischen Akademien Chinas**

Bisher hätten die 10 daoistischen Akademien des Landes kein einheitliches Lehrmaterial, sagte Zhang Fenglin, Generalsekretär der Chinesischen daoistischen Vereinigung (CDV), laut einem Bericht auf deren Website. Die Erstellung von Lehrmaterial für alle daoistischen Akademien sei deshalb eine drängende und gewaltige Aufgabe für die CDV, sie sei auf der 9. Nationalver-

sammlung der Vertreter des Daoismus beschlossen worden. Es fanden bereits mehrere Arbeitssitzungen statt, sieben Bände wurden bislang fertiggestellt. An der diesmaligen Sitzung nahmen Vertreter der CDV und des Verlags für Religionskultur (宗教文化出版社) des Staatlichen Büros für religiöse Angelegenheiten teil (taoist.org.cn 25.10.).

### 30. November – 3. Dezember 2017: Offizielle Verleihung der Register an 277 ausländische Adepten des Zhengyi-Daoismus

Die Verleihung der Register fand in der Himmelsmeister-Residenz am Berg Longhu in der Provinz Jiangxi statt – so der Bericht auf der Website der Chinesischen daoistischen Vereinigung (CDV). Das dreitägige Ritual wurde von Zhang Jintao, dem Vorsteher der Himmelsmeister-Residenz, geleitet, der auch einer der Vizevorsitzenden der CDV ist. Wie es in dem Bericht heißt, war die Zeremonie vom Staatlichen Büro für religiöse Angelegenheiten genehmigt worden. Die 277 ausländischen Zhengyi-Daoisten kamen demnach aus den USA, Singapur, Thailand, Kanada, den Philippinen, Vietnam und Australien sowie aus Taiwan und Hongkong; 251 von ihnen erhielten die ersten Register, die anderen erlangten höhere Grade. Es war die 28. offizielle Register-Verleihung an ausländische Daoisten seit 1991, so der Bericht (taoist.org.cn 6.12.). – *Lu* 籙-Register enthalten Namen von Gottheiten, Geistern und Dämonen, die einem Adepten des Daoismus übergeben werden, damit dieser über die Götter verfügen kann. Priester der Zhengyi-Tradition des Daoismus heiraten und leben in ihren Familien.

## Buddhismus

### 16. September 2017: Jade-Buddha-Tempel in Shanghai um 30 Meter verschoben

Shanghais historischer Jade-Buddha-Tempel wurde mithilfe einer aufwendigen Konstruktion nach dreimonatiger Vorbereitungszeit vom 2. September an bis zum Wochenende des 16./17. September um 30 Meter nach Norden versetzt. Mit dieser Aktion sollte Platz geschaffen werden, um die riesigen Touristenströme in einem größeren Vorhof aufnehmen zu können. Dies war auch Brandschutzmaßnahmen gezollt, da die Besucher zur Opferung große Mengen an Räucherstäbchen anzünden. Der 2.000 Tonnen schwere Tempel wurde mittels Hydraulikheber angehoben und auf speziellen Schienen mit einer Geschwindigkeit von 3 cm pro Minute an seinen neuen Standort transpor-

tiert. Durch den Tempel strömen jährlich ca. 2 Millionen Besucher, an Stoßzeiten wie Chinesisch Neujahr sind es bis zu 100.000 täglich (*South China Morning Post* 21.07.).

21. Oktober 2017:

### Einheitsfrontvertreter: Der tibetische Buddhismus ist „eine Religion mit chi- nesischen Besonderheiten“

Zhang Yijiong, stellvertretender Leiter der Einheitsfrontabteilung der KP Chinas, sagte in einer Pressekonferenz am Rande des 19. Parteitags, in der er auch die Sinisierung der Religionen thematisierte, auf Fragen von Journalisten (hier nach *The Diplomat*): „Der tibetische Buddhismus, in unserem alten China entstanden, ist eine Religion mit chinesischen Besonderheiten. Es stimmt zwar, dass der tibetische Buddhismus bei seiner Herausbildung Einflüsse von anderen benachbarten buddhistischen Ländern erhalten hat, aber er passte sich der lokalen Realität an und bildete seine eigenen einzigartigen Lehren und Rituale, was ein Muster von Sinisierung an sich darstellt. ... Dass wir den tibetischen Buddhismus aktiv in die Richtung auf Sinisierung hin anleiten, tun wir in der Hoffnung, dass der tibetische Buddhismus weiter die Nahrung der exzellenten chinesischen Kultur aufnehmen wird.“ Laut *Reuters* sagte Zhang: „Es ist eine chinesische Religion. Sie kam nicht von außen“ (*The Diplomat* 24.10.; *Reuters* 21.10.; *South China Morning Post* 21.10.; *Xinhua* 21.10.).

26. November 2017:

### 63-jähriger tibetischer Mönch verbrennt sich aus Protest

Wie die International Campaign for Tibet (ICT) berichtete, setzte sich Tenga, laut ICT ein geachteter Mönch in den Sechzigern, im Autonomen tibetischen Bezirk Kardzi (chin. Ganzi) in der Provinz Sichuan in Brand, wobei er nach Freiheit für Tibet gerufen haben soll. Er starb an den Folgen. Es war die fünfte Selbstverbrennung von

Tibetern in der VR China im Jahr 2017 und die 151. seit März 2011. Siehe [www.savetibet.org/resources/fact-sheets/self-immolations-by-tibetans/](http://www.savetibet.org/resources/fact-sheets/self-immolations-by-tibetans/)

## Volksreligion

13. Oktober 2017:

### *Sixth Tone* berichtet über Bedrohung der traditionellen Musikgruppen durch Auftrittsverbot bei Beerdigungen im Kreis Pingyi, Shandong

Musikensembles mit traditionellen chinesischen Blas- und Schlaginstrumenten spielen in dörflichen Regionen bei Beerdigungen und Hochzeiten. Wie die Website *Sixth Tone* (sie gehört zur Shanghai United Media Group) berichtete, erließ die Regierung des Kreises Pingyi Richtlinien zur Vereinfachung von Begräbnissen, die u.a. Auftritte der traditionellen Blas- und Schlagmusikgruppen untersagen; bei einer Dorfbeerdigung im Juni 2017 wurden die Instrumente einer solchen Band beschlagnahmt. Gleichzeitig, so *Sixth Tone*, hat die Kreisregierung paradoxerweise Maßnahmen zur Erhaltung der Tradition eines dieser Instrumente, der *suona* 唢呐 (Langhalsoboe), in die Wege geleitet, die seit 2008 den Status eines immateriellen nationalen Kulturerbes hat. Bereits am 3. November 2016 hatten 21 chinesische Professoren (darunter Mo Zhongjian, bekannt auch als Vertreter der These vom „religionsökologischen Gleichgewicht“) im Online-Portal *The Paper* einen Aufruf zur Erhaltung traditioneller Beerdigungsbräuche veröffentlicht. Darin beklagten sie, dass „einige Lokalregierungen seit diesem Jahr“ (d.h. 2016) im Namen einer Begräbnisreform „zwangsweise die seit 3.000 Jahren in der chinesischen Zivilisation tradierten Begräbnisrituale abschaffen“ würden, darunter die Blas- und Schlagmusik. Die traditionellen Musikgruppen sind aber nicht nur durch Regierungsmaßnahmen bedroht, sondern haben laut *Sixth Tone* vor allem durch neue Trends an Popularität verloren (*sixthtone.com* 13.10.; *thepaper.cn*



Es gibt auch in ländlichen katholischen Gemeinden traditionelle Blas- und Schlagmusikensembles, wie hier der katholische Musikverein Xiliulin (Provinz Shanxi). Sie spielen vor allem bei Gottesdiensten und Beerdigungen. Foto: Ma Li.

3.11.2016). – Zu den traditionellen Blas- und Schlagmusikensembles in der katholischen Kirche vgl. Ma Li „Wenn es uns gefällt, gefällt es auch Gott“. Kirchenmusik im heutigen China zwischen europäischer und chinesischer Tradition“, in: *China heute* 2012, Nr. 3, S. 166-174.

### Islam

11. September 2017:

#### Neuaufnahme von 26 Studienanfängern am Chinesischen Koraninstitut in Beijing

26 Studienanfänger aus 11 Provinzen haben sich am 11. September für das Grundstudium (*benke* – Bachelor-Studiengang) am Chinesischen Koraninstitut, der nationalen Ausbildungsstätte der Chinesischen islamischen Vereinigung, angemeldet – eine eher niedrig erscheinende Zahl. Am 17. November wurde das Studienjahr für alle Kurse – auch den Master-Studiengang, das Grundstudium für Ahongs (Imame) und die Xinjiang-Klasse – eröffnet (*chinaislam.net* 25.09.; 23.11.).

14. September 2017:

#### Global Times über Regierungsmaßnahmen im Autonomen Gebiet Ningxia der Hui gegen „pan-halal-Tendenzen“

Nach Darstellung der *Global Times*, die unter dem Dach der Parteizeitung *Renmin ribao* erscheint, hatte die Klage eines Sina weibo-Nutzers über zu wenige Menschen, die nicht *halal* sind, an der Ningxia University im August eine landesweite Online-Kontroverse ausgelöst. Die Zeitung zitierte in diesem Zusammenhang Xiong Kunxin von der Minzu University in Beijing; dieser sagte, es gebe in China eine *pan-halal*-Tendenz, die in der Forderung einiger Muslime bestehe, dass Dinge *halal* sein müssten, die es nicht sein könnten, wie Wasser, Straßen und Toiletten; dies sei ein Missbrauch des Begriffs, der zu einer Entfremdung der religiösen Gruppen führe. 36% der Bevölkerung von Ningxia gehört der überwiegend muslimischen Hui-Nationalität an. Am 14. September berichtete *Global Times*, dass die Regierung von Ningxia Gegenmaßnahmen ergriffen habe, wie die Entfernung zweisprachig chinesisch-arabischer Beschilderungen, (nicht näher beschriebene) Einschränkungen für *halal*-Lebensmittel, ferner das Anbringen von Nationalflaggen an religiösen Stätten. *Global Times* zitierte die Marxismusforscherin Xi Wuyi von der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften, die „*pan-halal*“ als „ersten Schritt zu religiösem Extremismus“ bezeichnete. Li Xiangping von der East China Normal University in Shanghai sagte der *Global Times*, es sollte Grenzen für das Eindrin-

gen einer Religion ins öffentliche Leben geben. Er sprach aber auch von einer wachsenden Islamophobie in den sozialen Medien und bezeichnete die Stigmatisierung des Islam als falsch (*globaltimes.cn* 15.08.; 14.09.). – Seit den 2000er Jahren bemüht sich die Regierung von Ningxia, die *halal*-Industrie zu einem Hauptwirtschaftszweig der armen Provinz auszubauen und damit auch den internationalen islamischen Markt zu erreichen; vgl. *China heute* 2009, Nr. 1, S. 15-17 („Islam als Markenzeichen – die ‚Kultur der Hui-Kaufleute‘“).

16. Oktober / 16. November 2017:

#### Radio Free Asia berichtet über scharfes Vorgehen gegen „wilde“ Imame und Razzien in kasachischen Haushalten in Xinjiang

Der in Washington ansässige Sender *Radio Free Asia* berichtete am 16. Oktober, dass die Behörden im Autonomen Gebiet Xinjiang eine Aktion gegen „wilde“ Imame gestartet hätten, die sich weigerten, der Parteilinie zu folgen; diese würden eingesperrt und einer „Gehirnwäsche“ unterzogen. Zuvor habe laut einer anonymen Quelle Xinjians Parteisekretär Chen Quanguo am 29. September in einer Rede Behördenmitarbeiter angewiesen, alle Haft- und Umerziehungszentren, darunter auch die zur Umerziehung „wilder“ Imame eingerichteten, streng im Auge zu behalten, um Zwischenfälle im Vorfeld des Parteitags zu verhindern. – Zwischen 25. Oktober und 1. November 2017 sollen 30.000 kasachische Haushalte im Kreis Tekes im Kasachischen Autonomen Bezirk Yili nach Koranen, Gebetsteppichen, in Kasachstan gekaufter Kleidung und Paketsendungen aus Kasachstan durchsucht worden sein; diese Artikel seien konfisziert worden, schrieb *RFA* unter Berufung auf lokale Quellen (*RFA* 16.10.; 16.11.). – Über die Konfiszierung vor 2012 veröffentlichter Korane in einigen Gemeinden Xinjians und die Einrichtung von Umerziehungslagern in dem Autonomen Gebiet war schon früher im Jahr 2017 berichtet worden; vgl. *China heute* 2017, Nr. 2, S. 77-78, Nr. 3, S. 154.

8. November 2017:

#### Artikel in Global Times beschreibt Islam als Hindernis für Armutsbekämpfung in Linxia

Dem Bericht zufolge ist der Autonome Bezirk Linxia der Hui-Nationalität im Süden der Provinz Gansu – wegen seiner vielen Moscheen auch als „chinesisches Mekka“ bezeichnet – der zweitärmste in China und eines von Chinas „Hauptschlachtfeldern im Kampf gegen die Armut“. Der Artikel lässt mehrere Stimmen zu Wort kommen, die beklagen, dass die (überwiegend muslimische) Bevölkerung zu viel Geld für den Mo-

scheebau und religiöse Aktivitäten ausbebe, während beispielsweise viele Kinder sich den Schulbesuch nicht leisten könnten.

„Wenn eine Religion überentwickelt ist, hat das Auswirkungen auf die weitere säkulare Gesellschaft“, sagte Xiong Kunxin von der Minzu University of China zur *Global Times*, „wir sollten [Religion] persönlich halten und sie sollte sich nicht in normale gesellschaftliche Aktivitäten einmischen.“ Mei Xinyu von der Chinese Academy of International Trade and Economic Cooperation äußerte gegenüber *Global Times*, ethnische und religiöse Identitäten in der Region sollten abgeschwächt werden, um wirtschaftliches Wachstum zu fördern (*globaltimes.cn* 8.11.).

29. November 2017:

#### Teilnehmer des „Ersten Fortbildungskurses für mittelalte und junge patriotische Religionspersönlichkeiten aus Xinjiang“ besuchen buddhistisches Longquan-Kloster in Beijing

Das Zentralinstitut für Sozialismus, das den bereits drei Monate laufenden Kurs für die Imame aus Xinjiang organisierte, veröffentlichte einen Bericht über den „interreligiösen Gedankenaustausch“ bei einem Besuch der Kursteilnehmer im Longquan-Kloster im Beijinger Universitätsbezirk Haidian. Das Kloster wird vom Vorsitzenden der Chinesischen buddhistischen Vereinigung, Xuecheng, geleitet und ist für das soziale Engagement seiner vielen Freiwilligen und die intensive Nutzung sozialer Medien bekannt. Die Besucher aus Xinjiang zeigten sich laut Bericht beeindruckt vom Bildungsniveau der Mönche, vielfach mit Uniabschluss oder Promotion („Wir haben bei uns viel zu wenige solche Talente ...“) sowie der großen Klosterbibliothek mit Werken aus allen Fachbereichen und 5.000 externen Besuchern pro Woche („Wir lesen nur den Koran ...“). Bei dem Besuch hätten die Kursteilnehmer einen Buddhismus erlebt, der sowohl die Tradition bewahre als auch durch eine zeitgemäße Interpretation der Lehre des Buddhismus dessen Anpassung an die sozialistische Gesellschaft sichere, sie hätten alle versichert, diese Erfahrung auf den Aufbau der Moscheen in ihrer Heimat zu übertragen – so der Bericht des Zentralinstituts. – *Xinhua* zufolge gehörten die rund 70 Kursteilnehmer der uigurischen, kasachischen und kirgisischen Ethnie an. Kursinhalte seien die chinesische Sprache und die Kultur der chinesischen Nation (neben Konfuzianismus und Daoismus auch Scherenschnitt u.a.) sowie der 19. Parteitag gewesen, wodurch, wie *Xinhua* bemerkte, kulturelle, nationale und politische Identität gestiftet worden sei (Bericht des Zentralinstituts für Sozialismus hier nach *fjnet.com* 6.12.; *Xinhua* 4.12.). – Das Zentralinstitut



Belebter Tempel: Besucher einer Dharmaversammlung werden vor den Toren des Lonquan-Klosters mit Suppe gepflegt (2012). Foto: Archiv China-Zentrum.

für Sozialismus schult auch Personal anderer Religionen, vom 31. August bis 8. September 2017 beispielsweise katholische Ordensfrauen ([chinacatholic.cn](http://chinacatholic.cn) 14.09.).

## Protestantismus

November 2017:

### Berichte über Festnahmen bei inoffiziellen kirchlichen Versammlungen in Guangdong

Wie *Radio Free Asia (RFA)* berichtete, wurden am 19. November in der Großgemeinde Shaping der kreisfreien Stadt Heshan, die zur bezirksfreien Stadt Jiangmen in Guangdong gehört, mindestens zehn Gemeindeglieder wegen Verdachts auf „illegale Versammlung“ vorübergehend festgenommen, die sich in einem Restaurant zum Singen von Hymnen versammelt hatten. Sie seien verwarnet worden, sich nie wieder informell zu treffen. Die Festgenommenen seien Mitglieder der mit der Drei-Selbst-Bewegung affilierten Shaping-Kirche gewesen und hätten sich aus Unzufriedenheit mit deren Angebot außerhalb der Kirche versammelt, so *RFA*. Nach Angaben von China Aid nahmen ebenfalls in Jiangmen Polizisten und Religionsbeamte am 5. November 13 Teilnehmer eines Sonntagsgottesdiensts in einer kleinen Hauskirche (Qingcaodi-Kirche) wegen Abhalten eines Gottesdiensts in einer nicht zugelassenen Stätte fest und brachten sie zum Verhör in die Polizeistation; christliche Materialien wurden konfisziert. Die Frau, die den Raum für das Treffen zur Verfügung gestellt hatte, wurde China Aid zufolge rund zwei Wochen in Administrativhaft genommen. ([chinaaid.org](http://chinaaid.org) 17.11.; 2.12.; *RFA* 23.11.).

10. November 2017:

### China Aid: 34 Christen in Yunnan wegen falschen „Kult“-Anklagen vor Gericht

Nach Angaben der in den USA ansässigen Organisation China Aid sollen 2016 Hunderte von Christen in der Provinz Yunnan fälschlich der Zugehörigkeit zu den „Three Grades of Servants“ beschuldigt und festgenommen worden sein. Die „Three Grades of Servants“ sind eine in Heilongjiang entstandene religiöse Gruppe mit christlichem Hintergrund, die von den Behörden als „böser Kult“ eingestuft und verboten ist. Mindestens 34 der Festgenommenen seien immer noch in Haft und würden demnächst vor Gericht gestellt, schrieb China Aid am 10. November 2017. Viele der angeklagten Christen hätten noch nie von den „Three Grades of Servants“ gehört, so China Aid am 26. Oktober. Die Organisation berichtete auch vom Prozess gegen sechs der angeklagten Christen vor dem Kreisgericht von Yun in Lincang, Yunnan, am 29. November, bei dem als Beweis für Kultaktivitäten der Besitz von Bibeln und christlichen Klassikern wie John Bunyans *Pilgrim's Progress* und Calvins *Unterricht in der christlichen Religion* angeführt worden sei. Laut China Aid hatte die Abteilung für öffentliche Sicherheit der Provinz Yunnan 2016 eine Sonderkommission zur Ermittlung gegen „Three Grades of Servants“ eingerichtet. Drei der Verhafteten, Li Shudong, Li Meihua und Peng Zhenghua, seien bereits im Juli u.a. wegen Mitgliedschaft bei den „Three Grades of Servants“, Rekrutieren von Kultmitgliedern und Unterminierung der Rechtsdurchsetzung durch einen Kult jeweils zu vier Jahren Gefängnis und 5.000 Yuan Strafgeld verurteilt worden ([chinaaid.org](http://chinaaid.org) 8.09.; 26.10.; 10.11.; 1.12.).

14. November 2017:

### South China Morning Post (SCMP): Armutsbekämpfung in Jiangxi – Christen werden aufgefordert, Kreuze durch Xi Jinping-Poster zu ersetzen

In der Großgemeinde Huangjinbu im Kreis Yugan, Provinz Jiangxi, wurde laut *SCMP* am Wochenende (11./12. November) in einem lokalen sozialen Medienkanal berichtet, dass Kader arme christliche Familien besucht hätten, um die Armutsbekämpfungspolitik der Partei zu verbreiten und ihnen bei der Lösung ihrer materiellen Probleme zu helfen. Die Beamten hätten „das harte Eis in ihren Herzen zum Schmelzen gebracht“ und sie „vom Glauben an Religion zum Glauben an die Partei transformiert“. Daraufhin hätten über 600 Dorfbewohner „freiwillig“ auf die religiösen Texte und Bilder in ihren Häusern verzichtet und sie durch 453 Xi-Portraits ersetzt. Diese Meldung, so die *SCMP*, sei am Montag verschwunden, die Kampagne sei aber von

Dorfbewohnern und lokalen Kadern bestätigt worden. Der für die Armutsbekämpfung in Huangjinbu zuständige Kader Qi Yan sagte der *SCMP*, dass die Kampagne in dem Kreis seit März laufe. Manche Haushalte seien durch Krankheit verarmt und glaubten, dass Jesus sie heilen könne, so Qi; durch die Arbeit der Kader würden sie erkennen, dass sie sich „nicht länger auf Jesus, sondern auf die Hilfe der Partei verlassen“ sollten. Laut Qi hat die Regierung von Huangjinbu bisher 1.000 Xi-Portraits verteilt; ein Drittel der Familien in der Großgemeinde sind Christen. Die *SCMP* wies darauf hin, dass die KP unter Xi die Ausmerzung von Armut bis 2020 zur politischen Priorität erhoben hat. 11% der Bevölkerung des Kreises Yugan leben unterhalb der offiziellen Armutsgrenze, 10% sind Christen (*SCMP* 14.11.). – Zum Thema Armut und Religion(spolitik) siehe auch den Eintrag vom 8. November 2017 in der Rubrik „Islam“.

15.–17. November 2017:

### Internationale Konferenz zu Bibel und Sinisierung des Christentums

Die Konferenz wurde von der Shanghaier Akademie der Sozialwissenschaften (SASS) veranstaltet. Unter den 18 ausländischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren eine Reihe Vertreter der United Bible Society, außerdem u.a. Prof. Robert Banks vom Australian Center for Christianity and Culture, Dr. James Harding, Direktor des St. Paul's Theological College in Malaysia, und Prof. em. John Samuel Mbiti aus Bern. Neben zehn Mitarbeitenden der SASS und zwei Simultan-Übersetzern waren auf chinesischer Seite insgesamt zwanzig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, darunter Angehörige protestantischer theologischer Seminare in Shanghai, Jiangsu und Shandong, sowie Gu Mengfei, Direktor der Forschungsabteilung von Chinesischem Christenrat und Drei-Selbst-Bewegung (vgl. [ccctspm.org](http://ccctspm.org) 7.12.). Isabel Hess-Friemann

## Katholische Kirche

14. Oktober 2017:

### Ignatius-Studiengruppe der Tauben in Wenzhou feiert 10-jähriges Bestehen

An der Feier der Studiengruppe in Wenzhou, die in neuen Räumlichkeiten an der Kathedrale von Wenzhou stattfand, nahmen 60 Gehörlose teil. Zusätzlich kamen 45 Taube aus Hangzhou. Die Wenzhouer Gruppe wurde am letzten Sonntag im September 2007, dem Tag der Tauben, gegründet und wird von Priester Lin Yi geleitet. Heute hat die Studiengruppe 50 Mitglieder. Es geht u.a. um ein tieferes Glaubensverständnis und Werke der Nächstenliebe (*Xinde* 29.10.).

17. November 2017:

### **Bischof Lukas Ly von Fengxiang verstorben**

Bischof Lukas Ly (Li Jingfeng), Bischof von Fengxiang in der Provinz Shaanxi und eine der bekanntesten Persönlichkeiten innerhalb der chinesischen Kirche, starb am Morgen des 17. November 2017 im Alter von 96 Jahren. Bischof Ly wurde am 15. Januar 1921 in Tongyuanfang, Kreis Gaoling (Shaanxi), geboren und 1947 zum Priester geweiht. Über zwanzig Jahre verbrachte er in Arbeitslagern. 1980 wurde er im Geheimen zum Weihbischof der Diözese Fengxiang geweiht. 1983 trat er das Amt des Bischofs von Fengxiang an. Bis 2004 gehörte Fengxiang zu den wenigen Diözesen Chinas, in denen es nur eine Kirche „im Untergrund“ gab, wenn auch weithin sichtbar. 2004 entschied Bischof Ly nach vielen Gesprächen mit den Religionsbehörden, sich von der Regierung als offizieller Bischof anerkennen zu lassen. Dies gelang ihm, ohne in die Patriotische Vereinigung eintreten zu müssen. Bischof Ly legte stets großen Wert darauf, in völliger Einheit mit dem Papst zu stehen. Er hat mehr als 70 Priester geweiht und bei der Organisation des Baus von über 50 Kirchen geholfen. Sein Priesterseminar, in dem Seminaristen unterschiedlicher Diözesen studierten, musste aufgrund eines Mangels an Seminaristen vor einigen Jahren geschlossen werden. – Der Bischof wurde am 25. November in der St. Josefs-Kathedrale von Fengxiang beigesetzt. Mit ihm geht einer der letzten chinesischen Bischöfe der „alten Garde“ (siehe Nachruf in den Informationen).

### **Sino-vatikanische Beziehungen**

17. Oktober 2017:

#### **Seligpreisungsprozess für Kardinal Celso Costantini, den ersten apostolischen Delegaten für China, eröffnet**

An seinem 59. Todestag, dem 17. Oktober dieses Jahres, wurde in der Kathedrale der Diözese Concordia-Pordenone die erste Phase des Seligsprechungsverfahrens für Kardinal Celso Costantini (1876–1958) feierlich eröffnet. Kardinal Costantini, aus der Diözese Concordia-Pordenone stammend, wurde 1922 von Papst Pius XI. als erster apostolischer Delegat für China ernannt und hatte diese Position bis 1933 inne. Von 1935 bis zum Jahr seiner Ernennung als Kardinal 1953 war er Sekretär von Propaganda Fide (der heutigen Kongregation für die Evangelisierung der Völker) im Vatikan. Costantini setzte sich sehr für eine Inkulturierung der Kirche in China ein. Er berief 1924 das erste Chinesische Nationalkonzil in Shanghai ein, engagierte sich für die Ausbildung einheimi-

scher Priester und bereitete die Weihe der ersten sechs chinesischen Bischöfe vor, die am 28. Oktober 1926 im Petersdom in Rom geweiht wurden. In seiner Zeit als Sekretär von Propaganda Fide engagierte er sich für den Aufbau der einheimischen kirchlichen Hierarchie in China 1946 und unterstützte die Übersetzung des Messbuchs ins Chinesische. Costantini, selbst Künstler, war auch ein großer Förderer der christlichen Kunst in China. Im Jahr 1927 gründete er den Männerorden Congregatio Discipulorum Domini. Der Kardinal starb am 17. Oktober 1968 in Rom (catholicnewsagency.com 10.08.; *Fides* 6.10.2016; 13.10.; *UCAN* 31.08.; 17.10.).

21. / 24. Oktober 2017:

#### **Direktor des Staatlichen Büros für religiöse Angelegenheiten (BRA) äußert sich zu sino-vatikanischen Beziehungen – „Aussichten gut“, aber Probleme nicht in kurzer Zeit zu lösen**

Am Rande des 19. Parteikongress sprach BRA-Direktor Wang Zuo'an zweimal mit dem Sender *Commercial Radio Hong Kong*. Im ersten Interview sagte Wang, Papst Franziskus habe mehrmals seinen Wunsch geäußert, China zu besuchen, was seine positive Einstellung zeige, und er habe mehrfach seinen Respekt für die Führung in Beijing und das chinesische Volk bekundet. Beijing bemühe sich aufrichtig um die Verbesserung der beidseitigen Beziehungen; dabei nannte Wang Chinas übliche Bedingungen – Abbruch der Beziehungen zu Taiwan und Nichteinmischung in Chinas innere, auch religiöse, Angelegenheiten. Im zweiten Interview bestätigte Wang, dass die Kommunikationskanäle zwischen China und dem Vatikan ungehindert funktionierten. Manche Probleme seien jedoch nicht einfach und nicht in kurzer Zeit zu lösen, es brauche Aufrichtigkeit und reale Taten von beiden Seiten. Wang lehnte konkrete Angaben zur Methode der Bischofsnennungen ab. Er sagte, ein Papstbesuch in China sei nicht geplant, aber die Aussichten für die sino-vatikanischen Beziehungen seien gut. – In taiwanischen Medien lösten Wangs Äußerungen Besorgnis hinsichtlich der diplomatischen Beziehungen Taiwans zum Vatikan aus (nach *tw.appledaily.com* 21.,24.10.; *AsiaNews* 21.,26.10.).

Anfang November 2017:

#### **Früherer Vatikansprecher Lombardi in *La Civiltà Cattolica* über den Weg zu einer „vollständig chinesischen und vollständig katholischen Kirche“**

P. Federico Lombardi SJ, jetzt Präsident der Joseph Ratzinger Papst Benedikt XVI.-Stiftung, veröffentlichte den Beitrag in der Nr. 4017 der Zeitschrift *La Civiltà Cattolica*, deren Artikel vor der Publika-

tion vom Staatssekretariat des Vatikans genehmigt werden. *Vatican Insider* brachte eine Zusammenfassung des im Netz nicht frei zugänglichen Artikels. Lombardi schreibt demnach u.a., dass Papst Franziskus, als Nichteuropäer und Jesuit, in den Augen der chinesischen Führung einige Vorzüge gegenüber seinen Vorgängern genieße und seine Empathie etc. ein neues Klima zwischen beiden Seiten geschaffen habe. Lombardi betont aber auch die „klare Kontinuität“ zwischen Papst Franziskus und Papst Benedikt XVI. – Letzterer habe in seinem Brief an die chinesische Kirche 2007 auf dem Weg zur Einheit der chinesischen Kirche Barmherzigkeit und Versöhnung angemahnt. Die katholische Kirche in China sei in der chinesischen Realität geboren und arbeite in dieser, schrieb Lombardi; wenn sie für China da sein und ihm das Evangelium anbieten wolle, müsse sie ganz chinesisch sein, gleichzeitig aber auch ganz katholisch, d.h. ungetrennt von der Universalkirche und der Inspiration aus den Wurzeln der gemeinsamen Glaubens-tradition. Dafür die Voraussetzungen zu schaffen sei der Sinn des sino-vatikanischen Dialogs, so Lombardi. Er schrieb auch, dass Papst Franziskus zu „gesundem Realismus“ einlade – ein Begriff, den auch schon Kardinalstaatssekretär Parolin auf die Gespräche mit China angewandt hatte (*Vatican Insider* 2.11.). – Lombardis Artikel ist mindestens der dritte in einer Serie von Beiträgen in *La Civiltà Cattolica*, die den Dialog des Heiligen Stuhls mit China positiv flankieren – nach Beiträgen von Joseph You Guo Jiang SJ Ende Mai und Joseph Shih SJ Ende Oktober 2017; vgl. *China heute* 2017, Nr. 2, S. 82, Nr. 3, S. 158.

10. November 2017:

#### **Hongkong: Kardinal Zen übt scharfe Kritik an vatikanischer Chinadiplomatie**

In einem Gedenkgottesdienst für den vor zwei Jahren unter ungeklärten Umständen ums Leben gekommenen Priester Wei Heping in der Kirche St. Jude in Hongkong bat Kardinal Joseph Zen, emeritierter Bischof von Hongkong, Gott, dass er den Heiligen Stuhl vom Rand des Abgrunds rette und [dieser] die treue Kirche nicht verrate. Er habe über Umwege erfahren, dass es bei den Verhandlungen „einen üblen“ Plan gebe, loyale Bischöfe um ihren Rücktritt zu bitten, damit sie für illegitime Bischöfe Platz machten; das sei schockierend. Dialog sei notwendig, aber man dürfe nicht zu optimistisch sein im Umgang mit dem kommunistischen Regime und es müsse eine rote Linie in den Verhandlungen geben (*AsiaNews* 11.11.; *UCAN* 21.11.).

10. November 2017:

**„Untergrund“-Bischof Joseph Han Zhihai von Lanzhou wird offiziell als Ortsbischof installiert**

Die Installationsmesse in der Kathedrale von Lanzhou in der nordwestlichen Provinz Gansu wurde von Bischof Yang Xiaoting von Yulin (Shaanxi) geleitet, einem der Vizevorsitzenden der offiziellen Chinesischen (von Rom nicht anerkannten) Bischofskonferenz. Konzelebranten waren Bischof Han Jide von Pingliang und Diözesanadministrator Zhao Jianzhang von Tianshui (beide Provinz Gansu). Yang Xiaoting und Han Jide sind als Bischöfe sowohl vom Papst als auch vom Staat anerkannt. Präsent waren ferner Kader aus den lokalen Behörden für religiöse Angelegenheiten und für Einheitsfrontarbeit. Während der Zeremonie wurde nach Informationen von *AsiaNews* das Approbationsschreiben der offiziellen Bischofskonferenz verlesen. – Laut *UCAN* hatte ein Teil der Priester und Gläubigen in Lanzhou Zweifel an der (kirchenrechtlichen) Gültigkeit der Zeremonie. Von den 38 Priestern der Diözese Lanzhou nahmen 12 (darunter im Ausland studierende Priester) nicht an der Installation teil, und nur zwei der drei Schwesternkongregationen in der Diözese sandten Vertreterinnen. Auch zeigte sich ein Priester gegenüber *UCAN* besorgt, dass die Diözese sich spalten könnte, falls Bischof Han in Zukunft der Regierung zu eng folgen sollte. Priester Paul aus Lanzhou teilte *UCAN* mit, Bischof Han habe selbst gesagt, dass er Rom über die bevorstehende Installation informiert und dass Rom sich darüber erfreut gezeigt habe; die Anerkennung des Bischofs durch die Regierung wird nach Meinung des Priesters gut für die Diözese sein. Wie *AsiaNews* berichtete, hatten Religionsbeamte im Vorfeld gegenüber Priestern und Schwestern von Lanzhou die Installation als Ergebnis der Verhandlungen mit dem Vatikan bezeichnet; im Oktober 2017 hat laut *AsiaNews* eine Gesprächsrunde stattgefunden. Am Tag nach seiner Installation besuchte Bischof Han Zhihai mit fast 80 Priestern und Schwestern aus Gansu die revolutionäre Gedenkstätte Jinggangshan in Jiangxi. – Bischof Han Zhihai, geboren 1966, wurde 2003 im Geheimen zum Bischof von Lanzhou geweiht. Im gleichen Jahr rief er in einem offenen Brief zur Einheit in der chinesischen Kirche auf (deutsch in *China heute* 2003, Nr. 6, S. 214-215). Laut *AsiaNews* hat er bereits vor mindestens zehn Jahren Kontakt mit Liu Bainian, dem damaligen Vorsitzenden der Chinesischen katholischen patriotischen Vereinigung, aufgenommen und später zugelassen, dass

seine beiden Generalvikare der patriotischen Vereinigung beitraten, obwohl er selbst bisher kein Mitglied sei (*AsiaNews* 10.11.; china.ucanews.com 10.11.; *UCAN* 15.11.). Zweimal gab er *Vatican Insider* ein Interview – deutsch in *China heute* 2015, Nr. 2, S. 89-91, und in der Dokumentation dieser Nummer.

16. November 2017:

**Offizielle Installation des insgeheim geweihten Bischofskoadjutors Joseph Sun Jigen von Handan**

Bischof Sun Jigen, geboren 1967, gehört dem offiziellen Teil der Diözese Handan in der Provinz Hebei an (im Untergrund besteht die alte Diözese Yongnian fort) und hatte als Bischofskandidat sowohl das päpstliche Mandat als im Prinzip auch das Einverständnis der chinesischen Behörden, ließ sich aber am 21. Juli 2011 vorzeitig heimlich weihen, um die Teilnahme des illegitimen Bischofs Guo Jincai an der Weihe zu verhindern, auf die die Regierung bestanden hatte. Deshalb war Sun bisher von der Regierung nicht als Bischof anerkannt. Bei der offiziellen Installationsmesse von Bischof Sun Jigen am 16. November konzelebrierten die vom Papst und von der Regierung anerkannten Bischöfe Feng Xinmao von Jingxian und Koadjutor An Shuxun von Baoding (beide Provinz Hebei); vor der Messe wurde das Approbationsschreiben der offiziellen Bischofskonferenz verlesen. Da die Regierung zuletzt Bischof Guo Jincai, der nicht von Rom anerkannt ist, als Konzelebranten vorgesehen hatte, nahmen laut *UCAN* nur 55 Priester der Diözese, 20 Schwestern und 60 Laien an der Zeremonie teil; 42 Priester (darunter drei derzeit im Ausland studierende) blieben fern. Bischof Guo konnte jedoch schließlich nicht kommen, da seine Mutter kurz vorher verstorben war, so dass nur von Rom anerkannte Bischöfe bei der Installation präsent waren. Sie fand in einer kleinen ländlichen Kirche im Kreis Shexian statt. – Anthony Lam vom Holy Spirit Study Centre der Diözese Hongkong bezeichnete die öffentliche Anerkennung der Bischöfe Han Zhihai und Sun Jigen als „gute Sache“ und normales Vorgehen, sie sei eigentlich schon längst fällig gewesen. Wie Handans Generalvikar Li Anping zu *UCAN* sagte, kann Bischof Sun nun öffentlich vieles tun, was vorher nicht möglich war – d.h. beispielsweise firmen, Priester weihen oder die Chrisammesse halten. Handan ist eine lebendige Diözese mit rund 150.000 Gläubigen (*AsiaNews* 16.11.; china.ucanews.com 16.11.).

21. November 2017:

**„Diplomatie der Kunst“: China und der Vatikan kündigen „korrespondierende Ausstellungen“ an**

Bei einer eigens dafür einberufenen Pressekonferenz im Presseamt des Heiligen Stuhls wurden zwei Ausstellungen angekündigt, die ab Frühjahr 2018 in den Vatikanischen Museen und im Palastmuseum in Beijing stattfinden. Für die Vatikanischen Museen sprach deren Direktorin Barbara Jatta, für die chinesische Seite Zhu Jiancheng, Generalsekretär des China Culture Investment Fund (laut Zhu eine 2011 von Regierungsbehörden gegründete Nichtregierungsorganisation), und der Künstler Zhang Yan, der Papst Franziskus mehrere Kunstwerke geschenkt hat. Jatta sprach von der Neuheit einer Ausstellungszusammenarbeit zwischen Vatikanischen Museen und chinesischen Kultureinrichtungen und der universalen Sprache der Schönheit. Laut Zhu werden die simultanen Ausstellungen „ein neues Kapitel im Kulturaustausch zwischen dem chinesischen Volk und dem Vatikan eröffnen“ und sich günstig auf die Normalisierung der sino-vatikanischen diplomatischen Beziehungen auswirken. Wie *AsiaNews* schrieb, sollen 40 Exponate aus den Vatikanischen Museen, darunter 38 antike chinesische Kunstwerke, in der Verbotenen Stadt gezeigt werden; im Gegenzug werden 40 Exponate aus China die Ausstellung in den Vatikanischen Museen bestücken, die den Titel „Schönheit vereint uns“ tragen wird. Die chinesische *Global Times* schrieb, dass der „Berichten zufolge“ in Vorbereitung stehende Kunstaustausch von Experten als Anzeichen dafür gesehen werde, dass beide Seiten sich ernsthaft bewegen, um die Beziehungen zu verbessern (*AsiaNews* 21.11.; Bulletin des Presseamts des Heiligen Stuhls 21.11.; *Global Times* 22.11.; Ufficio Stampa Musei Vaticani, Comunicato Stampa).

21. November 2017:

**Radio Free Asia berichtet über Anweisung an chinesische Reiseagenturen, Besuche im Vatikan aus dem Programm zu nehmen**

Wie *Radio Free Asia (RFA)* meldete, bestätigten verschiedene chinesische Reiseveranstalter dem Sender, am 16. November eine Direktive erhalten zu haben, in der es hieß, „Reiseagenturen werden aufgefordert, alle Touren abzusagen, die den Vatikan oder den Petersdom im Programm haben“; Agenturen, die in ihrem Werbematerial diese Ziele anzeigen, würden mit Strafen von bis zu 300.000 Yuan (rund 39.000 Euro) belegt. Ein Reiseveranstalter habe gesagt, die Anweisung komme vom Staatlichen Tourismusbüro; ein Mitarbeiter der Zweigstelle des Staatlichen Tourismusbüros in Guangdong erklärte *RFA*, die Direktive komme von der Zentralregierung und es handle sich um ein diplomati-

sches Problem. Außenministeriumssprecher Lu Kang gab jedoch laut *UCAN* auf einer Pressekonferenz am 23. November an, von einem solchen Verbot nichts zu wissen. – Der Strom chinesischer Touristen zum Vatikan sei so angewachsen, dass katholische und evangelische Gruppen auf dem Petersplatz Flugblätter mit Informationen zum christlichen Glauben sowie Kontaktdaten ihrer Gemeinden verteilten, kommentierte *AsiaNews* und spekulierte, das Verbot könnte darauf abzielen, die Evangelisierung von Touristen zu verhindern. Anthony Lam vom Holy Spirit Study Centre der Diözese Hongkong äußerte die Vermutung, das Verbot könnte mit den revidierten Vorschriften für religiöse Angelegenheiten und deren sehr weit gefassten Bestimmungen zusammenhängen und demnächst möglicherweise auch noch andere heilige Stätten betreffen. *UCAN* wies aber auch darauf hin, dass Chinesen weiterhin Reisen nach Italien buchen und selbständig den Vatikan besuchen können (*AsiaNews* 22.11.; *jingtravel.com* 22.11.; *RFA* 21.11.; *UCAN* 4.12.).

26. November – 2. Dezember 2017:  
**Papst Franziskus besucht Myanmar und Bangladesch – er spricht auf dem Rückflug auch über den Dialog mit China**  
 Bei der Staats- und Pastoralreise mit ihren schwierigen Fragen spielte China keine direkte Rolle. Die parteinahe chinesische *Global Times* erwähnte die Reise des Papstes; in einen Kommentar mit dem Titel „Pope should avoid complicating Rohingya crisis on visit“ vom 28. November sprach sie von einem „religiösen Drahtseilakt“. – Beim Pressegespräch auf dem Rückflug von Bangladesch erwähnte Papst Franziskus, dass Chinesen [aus Festlandchina?] an den [Papst]Messen [in Myanmar] teilgenommen hätten. Er sagte außerdem, eine Chinareise sei nicht in Vorbereitung, es würde ihn aber freuen [China zu besuchen], das sei kein Geheimnis. Die Verhandlungen mit China seien kulturell auf einem hohen Niveau, erklärte der Papst mit Verweis auf die geplanten simultanen Ausstellungen in den Vatikanischen Museen und der Verbotenen Stadt (vgl. den Eintrag vom 21. November 2017 in dieser Rubrik) sowie auf Professoren, Priester, die an den staatlichen chinesischen Universität lehrten. Es gebe auch den politischen Dialog, so Papst Franziskus, vor allem, was die chinesische Kirche betreffe, „mit dieser Geschichte der Patriotischen Kirche und der Untergrundkirche, wo man Schritt für Schritt sehr feinfühlig vorgehen muss“. Er glaube, dass in diesen Tagen in Peking eine Sitzung der Gemischten Kommission beginne. „Und dies mit aller Geduld. Aber die Türen des

Herzens stehen offen“ (*Global Times* 28.11.; *w2.vatican.va* – siehe den Wortlaut der chinebezogenen Passage des Pressegesprächs in der Dokumentation dieser Nummer).

### Hongkong

31. Oktober 2017:

#### Tian'anmen-Massaker soll aus Hongkonger Geschichtslehrplan gestrichen werden

Die Hongkonger Regierung wird voraussichtlich das Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens 1989 sowie die Arbeiter-Revolution von 1967 in Hongkong aus dem revidierten Geschichtslehrplan für die unteren Mittelschüler streichen und stattdessen mehr Stunden den chinesischen Dynastien widmen. Experten sehen dies als beunruhigende Erosion der politischen Unabhängigkeit an, so *UCAN*. Es bleibe den Lehrern und Schulen nunmehr überlassen, ob sie weiterhin diese beiden Themen behandeln wollten. Der überarbeitete Lehrplan vom 31. Oktober steht einer zweiten Runde öffentlicher Konsultation offen; es wird erwartet, dass er 2020 in Kraft tritt. Chief-Executive Carrie Lam hatte chinesische Geschichte als Pflichtfach für die unteren Mittelschüler eingeführt. Die chinesische Regierung übt bereits seit längerer Zeit Druck auf Hongkongs Erziehungsbüro aus, den Patriotismus unter den Schülern zu stärken. Das Programm der „nationalen Erziehung“, das auf eine stärkere Identifizierung mit dem Festland abzielt, wurde immer wieder als „Gehirnwäsche“ kritisiert (*UCAN* 2.11.).

### Taiwan

18. September 2017:

#### Präsidentin Tsai Ing-wen: Muslime gehören zu Taiwan

Die Gemeinschaft der Muslime sei ein bedeutsamer Partner und eine unentbehrliche Kraft zur Förderung der neuen nach Süden hin orientierten Politik der Regierung, erklärte Präsidentin Tsai Ing-wen bei einem Treffen mit Mitgliedern der Chinese Muslim Association. Sie gratulierte den Anwesenden auch zum Hadsch nach Mekka. Tsai liegt ein muslimfreundliches Taiwan am Herzen, damit sich diese Leute auch fernab der Heimat zu Hause fühlen. Sie wies dabei auf die bereits errichteten Gebetsräume für Reisende an Flughäfen und Bahnhöfen hin. Außerdem förderte Taiwan die *halal*-Zertifizierung für Restaurants. – Die Chinese Muslim Association 中國回教協會 (nicht zu verwechseln mit der in den 1950er Jahren in der VR China gegründeten Chinesischen islamischen Vereinigung 中国伊斯兰教协会) wurde nach Angaben auf ihrer Website *www.*

*cmmainroc.org.tw* 1938 in Hankou auf dem chinesischen Festland gegründet und, nachdem 1949 viele ihrer führenden Mitglieder nach Taiwan übergesiedelt waren, 1958 in Taiwan formell wiedergegründet. Sie organisiert den jährlichen Hadsch von Taiwan nach Mekka, unterstützt eine internationale Konferenz, ein asiatisches muslimisches Sommerjugendlager sowie Studienkurse. Laut Regierungsstatistik gibt es auf Taiwan 50.000 bis 60.000 taiwanische Muslime und über 200.000 muslimische Immigranten, hauptsächlich aus Indonesien (*Taipei Times* 19.09.). Willi Boehi

12. November 2017:

#### Neue „interreligiösen Partei“ auf Taiwan eröffnet Zentralbüro in Taipei

Am 12. November hat eine neue politische Partei, die am 16. Mai 2017 von verschiedenen religiösen Gemeinschaften auf Taiwan gegründet wurde, in der Hauptstadt Taipei ein Zentralbüro eröffnet. Weitere Büros sollen an anderen Orten Taiwans folgen. Die „Interfaith Union Party“ (宗華教信聯盟) setzt sich aus Vertretern verschiedener Religionen zusammen, so dem Buddhismus, Daoismus, Yiguandao, katholischer Kirche, protestantischer Kirche, Vereinigungskirche, Lijiao (理教) und Tiandijiao (天帝教) – und möchte bei der nächsten Regierungswahl 2020 drei Sitze im Parlament gewinnen. Vorsitzender ist Dr. Chu Wuxian. Grund für die Parteigründung sei, so Chu, dass die gegenwärtige Regierung „die wahre Bedeutung der religiösen Freiheit und der pluralistischen Entwicklung von Religion“ nicht verstehe. Die katholische Vertreterin Catherine Chang sagte, zwei wichtige Ziele der Partei seien die Verbesserung der sozialen Wohlfahrt und der Schutz religiöser Freiheiten. Das Zusammenspiel der Religionen könne auch der Förderung besserer Beziehungen Taiwans mit der Volksrepublik China dienen. Priester Otfried Chan, Generalsekretär der taiwanischen Bischofskonferenz, berichtete gegenüber *UCAN*, dass die Religionen so bei brennenden sozialen Fragen mit einer Stimme sprechen könnten. Der Partei geht es insbesondere auch um Fragen der Religionsgesetzgebung (*china.ucanews.com* nach *chinacatholic.org* 3.12.; *cna.com.tw* 12.11.; *familyfedihq.org* 16.11.; *UCAN* 24.11.).

Katharina Wenzel-Teuber

Katharina Feith

Mit Beiträgen von

Willi Boehi und Isabel Hess-Friemann

Alle Quellenangaben in der „Chronik“ beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf das Jahr 2017.